



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
104 (1894)**

277 (10.10.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-60367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-60367)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraph. Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Poststraße unter  
Nr. 2509.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Insertate:  
Die Colonel-Beile 20 Pfg.  
Die Restamen-Beile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Chef-Redakteur Herrm. Meher.  
für den lok. und prov. Theil:  
Fritz Müller.  
für den Inseratentheil:  
Karl Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag bei  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erste Mannheimer  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 277. (Telephon-Nr. 218.)

Seitens und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch 10. Oktober 1894.

#### Der Kaiser von Rußland.

Verhältnismäßig spät sind die Nachrichten über die Krankheit des Zaren in die Öffentlichkeit gedrungen. Man hielt den Großfürsten Georg für einen kranken, ja nahezu aufgegebenen Mann, man verfolgte mitfühlend die Reisen, welche dieser zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in mildere Gegenden unternahm, aber von einer Erschütterung der Gesundheit des Zaren war man nicht unterrichtet.

Es wiederholt sich hier, wie wir schon neulich hervorgehoben haben, derselbe Vorgang wie bei der Krankheit unseres geliebten Kaisers Friedrich. Als das große Publikum davon erfuhr, war sie bereits in einem Stadium, wo fast jede Hoffnung auf Rettung ausgeschlossen erschien, und das deutsche Volk stand vor der unfagbar traurigen Aufgabe, seinen heldenhaften Kaiser dem sichern Tode entgegengehen zu sehen. So scheint es auch jetzt in Rußland kommen zu sollen. Wohl mußte man, daß der Zar hin und wieder mit Krankheitserscheinungen zu kämpfen hatte, aber von der Ernsthaftigkeit dieses Leidens war man keineswegs unterrichtet. Was es im Grunde eigentlich ist, weiß man auch jetzt noch nicht mit Sicherheit anzugeben. Dann heißt es, es sei Zuckerkrankheit, dann spricht man von Nierenkrankheit und dann von Krebs. Bedenklich ist der Zustand auf jeden Fall, und die Consultation, zu welcher unlängst Professor Leyden aus Berlin berufen wurde, hat das Resultat gehabt, daß man sich auf das Schlimmste gefaßt machen muß. Es ist zwar auch nach der Consultation der wahre Zustand des Patienten nicht bekannt gegeben worden. Aber aus der Thatsache, daß nach derselben die Gutartigkeit des Leidens nicht besonders betont worden, spricht für den Ernst der ganzen Situation. Eine Steigerung hat die Krankheit in den letzten Jahren durch mehrere Veranlassungen gefunden. Das Hinsiehen des Großfürsten Georg hat ohne Zweifel wie ein freßender Schaden an der Gesundheit seines kaiserlichen Vaters gezeihrt. Dazu kommt die Verworrenheit der politischen Zustände in Rußland, deren Unhaltbarkeit mit beständiger Aufregung selbst die festeste Gesundheit schließlich erschüttern muß. Besonders aber haben den Zaren die Vorgänge alterirt, welche sich auf die Person des Großfürsten Thronfolgers beziehen. Wie sich in der letzten Zeit herausgestellt, hat sich Letzterer in ziemlich bedenkliche Herzensgeschichten eingelassen, deren Finale sogar darin bestehen soll, daß der Zarenwittich seinen Thronansprüche entsagen will, um die Geliebte seines Herzens heimzuführen. Man kann sich denken, wie sehr diese Dinge auf das Gemüth des Zaren mit vernichtender Wirkung eingestürzt. Es fehlt denn auch in der That nicht an Stimmungen, welche allen diesen Aufregungen direkt die Verschlimmerung im Zustande des Kaisers zuschreiben. So soll er, als er von den Abfichten seines Sohnes erfuhr, einen starken Schlaganfall erlitten haben, der ihn auf's Krankenlager warf und natürlich zu einer Komplikation des vorhandenen Leidens erheblich beitrug.

So wie jetzt die Dinge stehen, muß man sich in der nächsten Zeit auf eine Katastrophe gefaßt machen. Es wird daher auch wohl der Wahrheit entsprechen, daß der Kaiser bereits selbst mit der Thatsache seiner Unfähigkeit, weiter die Zügel der Regierung zu führen, rechnet. Freilich wird dieser Auffassung von Petersburg zu widersprechen gesucht. So will eine in dortige Verhältnisse eingeweihte Persönlichkeit wissen, es seien vom Auslande unrichtige Nachrichten über die zeitweilige Uebertragung der Regierungsgeschäfte an den Thronfolger besonders pessimistisch zusammengefaßt. Daß der Zar krank sei, wisse man ja. Je eher sich nun der kranke Zar entschliesse, eine Zeit lang ganz den Regierungsgeschäften fernzubleiben und in einem milden Klima vollständiger Ruhe zu pflegen, desto eher sei Aussicht auf Genesung vorhanden. Darauf hätten ihn auch wiederholt die Aerzte hinzuweisen versucht und ein Gleiches that die Kaiserin. Man hoffe, daß bei etwaigem Eintritt schlechten Wetters in der Heim der Zar auf einem bereitliegenden Dampfer des Schwarzen Meeres die Fahrt nach Korfu antreten und nicht erst den „Polarstern“ abwarten, dessen Anlaufen von Petersburg sich verzögert.

Eine ähnliche Nachricht bringt die „Polit. Corresp.“ von Petersburg, indem sie schreibt, der Minister des kaiserlichen Hofes, Graf Woronzow-Daschkow, sei nach Livadia berufen worden und dahin abgereist. Daraus folgerten unterrichtete Kreise, daß nunmehr ein längerer

Aufenthalt des Kaisers Alexander in der Krim in Aussicht genommen sei. Nach in Petersburg eingetroffenen Nachrichten widmet der Zar jeden Vormittag zwei bis drei Stunden der Erledigung von Regierungsgeschäften.

Ganz anders und viel ernster aber klingt das, was der Londoner „Daily Telegraph“ aus Petersburg und Berlin zu melden weiß. Das genannte Blatt enthält beruhigendere Nachrichten über das Befinden des Zaren. Im Leitartikel befürchtet das Blatt, daß mit dem Tode des Zaren die friebliche Politik aufhören werde, zumal jetzt im fernsten Osten die japanische Macht erstehet, die China den Untergang drohet. Darnach kann man auf Alles in der nächsten Zeit gefaßt sein, was auch ein Wolff'sches Telegramm bestätigt, das uns soeben aus Berlin zugeht und lautet:

Wie wir erfahren, reist Professor Leyden heute Abend nach Livadia zur ärztlichen Behandlung des Zaren. Leyden begleitet voraussichtlich den Zaren nach Korfu.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Oktober.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Worms für 1893 gibt an, daß in einem der größten dortigen Betriebe seit einigen Jahren der erfolgreiche Versuch der Versicherung der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit wegen Mangels an Arbeit gemacht worden sei. Die große Webfabrik von C. Hepl in Worms hat seit einigen Jahren in Hinblick auf den schwankenden Geschäftsgang die Einrichtung getroffen, in der Zeit des geschäftlichen Niederganges die überflüssigen Arbeiter nicht schlechtweg zu entlassen, sondern in regelmäßigem Wechsel zeitweise außer Arbeit zu setzen und ihnen dabei ein Bartgeld zu zahlen das etwa dem mittleren Tageslohn entspricht. Dieser Versuch hat sich für alle Theile gut bewährt. Die Arbeitnehmer waren gegen Noth geschützt und konnten in Ruhe abwarten, bis sich die Zeiten wieder besserten und sie bei der Firma von Neuem Arbeit fanden. Namentlich die Frauen und Mädchen, die sich inzwischen häuslichen Angelegenheiten widmen konnten, empfanden die Ruhezeit als eine Wohlthat. Aber auch der Fabrik selbst kam die neue Einrichtung zu statten. Sie ermöglichte es ihr, sich einen Stock von eingekleideten Arbeitern zu erhalten, die bei Bedarf jederzeit wieder eingestellt werden konnten. Die sozialpolitische Bedeutung dieses Experiments, so bemerkt dazu die Zeitschrift Handel und Gewerbe, ist selbstverständlich erst dann zu übersehen, wenn die Zahl der Arbeiter, welche der Betrieb beschäftigt, die Wechselfälle welchen der Geschäftsgang der Firma unterworfen war, die Umfangeverhältnisse, die Zeitdauer, während welcher die Einrichtung bestanden hat, und insbesondere die Zahl der jeweilig in und außer Dienst gestellten Arbeiter bekannt gegeben wird.

In Köln hat am Sonntag eine „Versammlung wider den unlauteren Wettbewerb“ stattgefunden, bei der auch der Reichstagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrath Röden zugegen war, der an der mehrfach erwähnten amtlichen Conferenz über den gleichen Gegenstand in Berlin theilgenommen hat. Herr Röden theilt mit, daß die Conferenz zwar einen vertraulichen Charakter gehabt habe, er könne aber doch aussprechen, daß man dem zu erwartenden Gesetzentwurf volles Vertrauen entgegenbringen könne; derselbe entspreche den Forderungen, daß die civilrechtliche Verfolgung in den Vordergrund gestellt werde, daß der Richter sich bei Beurtheilung der einzelnen Fälle nach den in den betreffenden Geschäftskreisen herrschenden Anschauungen zu richten habe, und daß er endlich Handhaben erhalte, um Schädigungen durch unlauteren Wettbewerb vorzubeugen.

Wie die „Hamb. Nachr.“ vernehmen, erfolgt die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh voraussichtlich in diesem Jahre früher als in den vorhergehenden; wahrscheinlich trifft der Fürst schon Ende October wieder im Sachsenwalde ein.

Die Vorgänge auf der Oberfeuerwerkerschule beschäftigen noch jeden Tag die Presse in allerlei Mittheilungen von höchst zweifelhaftem Werth. Ueber die Sachlage im Allgemeinen dürfte die „Post“ gut unterrichtet sein, die Folgendes schreibt:

Es handelt sich um ein militärisches Disziplinärvergehen, das mit politischen Dingen nicht das Mindeste zu thun hat und das sich um so harmloser darstellt, je eingehender man sich mit den Verhältnissen beschäftigt, aus denen es hervorgegangen. Es ist deshalb auch keineswegs ausgeschlossen, daß die Unteroffiziere, deren Unschuld sich erweisen sollte, ihre Oberfeuerwerckerschule später wieder aufnehmen können.

Vorläufig allerdings ist der betreffende Kursus an der Oberfeuerwerkerschule aufgehoben worden, weil es nicht angängig wäre, den Unterricht je nach der Entlassung der Verhafteten bruchstückweise wieder beginnen zu lassen. Die Unschuldigen werden also vorläufig zu ihren Truppentheilen zurückgeschickt werden müssen. Es ist zwar keineswegs ausgeschlossen, daß sie zu einem geeigneten späteren Termin, zum 1. Januar etwa, wieder zur Schule einberufen werden. Bestimmungen hierüber aber sind noch nicht getroffen und können auch gar nicht getroffen werden, bevor die Untersuchung beendet und die Zahl der Schuldigen ermittelt worden ist. Jedenfalls wird von der Militärbehörde nichts veräumt werden, um möglichst schnell die Schuldigen ausfindig zu machen und den Unschuldigen die Freiheit und die Möglichkeit wiederzugeben, ihre Laufbahn fortzusetzen.

Das Untersuchungsgericht für die Schüler der Oberfeuerwerkerschule ist das Gouvernementsgericht von Berlin. Nach § 31 der Militär-Strafgerichtsordnung gehören, wie die „Post. Ztg.“ hervorhebt, vor die Garnisongerichte ausschließlich alle der militärischen Gerichtsbarkeit unterstehenden Vergehungen, die als Excesse gegen die öffentliche Ruhe und Sicherheit am Orte zu betrachten sind, und ferner haben die Garnisongerichte sowohl die höhere als die niedrigere Gerichtsbarkeit über diejenigen Militärpersonen, deren eigene mit Gerichtsbarkeit versehene Befehlshaber nicht zur Befugung gehören, sowie über die am Orte befindlichen Militärpersonen, deren Befehlshaber nicht mit Gerichtsbarkeit versehen sind. Außerdem ist die Gerichtsbarkeit für das Garnisongericht auch nach § 35 und 36 a. a. O. begründet, da in Gouvernementsstädten die Zuständigkeit des Garnisongerichts eintritt, wenn Militärpersonen, die nicht sämmtlich der Gerichtsbarkeit eines und desselben Militärgerichts unterworfen sind, entweder gemeinschaftlich eine strafbare Handlung verüben oder verschiedene strafbare Handlungen verüben, die mit einander in Zusammenhang stehen, und wenn der gemeinschaftliche höhere Befehlshaber nicht zur Befugung des Ortes gehört. Gerichtsherr in dieser Angelegenheit ist also der Gouverneur von Berlin, General-Oberst von Pape, und bleibt es auch, obwohl die Angeklagten zur Untersuchungshaft nach Magdeburg abgeführt sind, da mit dieser Ueberführung ein „Garnisonwechsel“ nicht verbunden ist. Ob ein Angekluldigter zu verhaften sei oder dessen Verhaftung fortbauern solle, hat lediglich der Gerichtsherr zu bestimmen. Des Diebstahls, des Betrugs, der Desertion oder anderer schwerer Verbrechen Angekluldigte sind bei hinreichenden Verdachtsgründen jederzeit zu verhaften. Andere Angekluldigte können von der Untersuchungshaft befreit bleiben, wenn nicht zu besorgen ist, daß sie das Verbrechen fortsetzen, die Flucht ergreifen oder die Freiheit zur Erschwerung der Untersuchung mißbrauchen werden. (§ 99 a. a. O.) Mitangekluldigter in derselben Untersuchungssache sind während der Untersuchung, sofern es die Umstände gestatten, von einander abzuondern. Gefährliche Verbrecher sind stets in einsamer Haft zu halten. (§ 100 a. a. O.)

Ueber die Thätigkeit der Ansiedlungskommission in der Provinz Posen läßt sich die „Köln. Ztg.“ von dort schreiben:

Die häufig angegriffene und in ihrer Existenz gefährdete Ansiedlungskommission entwickelt unter der Leitung ihres derzeitigen Präsidenten Dr. v. Wittenberg eine stetige, das Reichthum kräftig fördernde Thätigkeit. Wenn ungeduldige Geister schon nach den ersten drei Jahren des Bestehens der Ansiedlungskommission Resultate sehen wollten, so haben sie sich eben nach dem Worte des Fürsten Bismarck wie Leute verhalten, die am Donnerstag ernten wollten, nachdem sie am Dienstag gesät hatten. Die Ansiedlungskommission arbeitet eben sorgfältig, gründlich und für die Dauer. Sie begnügt sich nicht damit, dem deutschen Bauern, der aus dem Westen herkommt, um hier der Stammhalter eines neuen Geschlechts und Träger deutschen Volkthums zu sein, ein Stück Land unter günstigen Bedingungen zu schaffen, sie meliorirt ihm auch den Acker, sie ordnet die Wohnverhältnisse, sie baut ihm Schulen und Kirchen. Schon wird in mehr als 40 neu errichteten Schulen den jungen Westfalen, Schwaben und Rheinländern in der Provinz Posen das A. B. C. beigebracht, schon rufen die Glocken von drei neuerbauten Kirchen die Ansiedler allsonntäglich zum deutschen evangelischen Gottesdienst. Die Neubegründung von Kirchspielen wird sich von jetzt an mit jedem Jahre steigern, da erst jetzt durch allmähliches Arrondiren beim Ankauf die Gütercomplexe so vergrößert werden, daß sich aus denselben lebenskräftige Kirchengemeinden bilden lassen. Wo die Möglichkeit einer Vergrößerung ausgeschlossen erscheint, werden Filialkirchspiele begründet und mit Bewohnern versehen, von denen bereits eine große Anzahl vorhanden ist. Daß die deutschen Bauern, welche von der Ansiedlungskommission in wahrhaft mütterlicher Weise mit Allem versehen werden, was zu ihrer physischen, sozialen und moralischen Existenz notwendig ist, ihr deutsches Wesen und deutsches Volkthum hier verlieren werden, ist trotz der Unterstufe schwacherziger Wähler nicht zu fürchten. Tugendbeuge von derartigen Kolonien sind bereits vorhanden, welche unter dem Schutze der getroffenen Einrichtungen sich in blühender Entwicklung befinden. Doch es bringt von ihnen kein Laut in die Öffentlichkeit, da



nur die Ungünstigen sich durch lautes Geschrei bemerkbar zu machen pflegen. Wohl gibt es auch Ansiedlungen, welche zur Zeit noch ungünstig dastehen. Diefelben sind aber bei Weitem in der Minderzahl. Sie entstammen fast nur aus der ersten Zeit der Thätigkeit der Kommission, als die inzwischen gesammelten Erfahrungen über die Art der Bewerthung der Ländereien, die Auswahl der Ansiedler und die Anlage der Pläne, namentlich aber über die Nothwendigkeit der Meliorationen bei der Behörde noch nicht vorhanden waren, auch nicht vorhanden sein konnten. Der Bauer aber, der in seiner sozialen Existenz gesichert dasteht, der die deutsche Schule am Orte hat und seinen Glauben in deutscher Sprache verkünden hört, welchen Einflüssen sollte er zugänglich sein, um je seinem innersten Wesen, dem deutschen Volkthum, abtrünnig zu werden? Leider hat sich die Ansiedlungskommission beim Beginn ihrer Thätigkeit, um sich gegen die im Abgeordnetenhaus erhobenen Vorwürfe zu schützen, daß sie nicht paritätisch verfähre, sondern einseitig evangelische, dazu bestimmen lassen, einige katholische Ansiedlungen anzulegen. Diese sind rettungslos dem polonifirenden Einflusse der katholischen Geistlichen preisgegeben, und zwar — zur Schande unserer Nation muß es gesagt werden! — mehr noch, wenn der Seelsorger von Geburt Deutscher, als wenn er polnischer Abkunft ist. Denn von dem Polen trennt den deutschen Bauern eine Zeit lang noch die fremde Sprache und Art. Aber dem polonifirenden deutschen Priester gegenüber ist sein Gemüth waffenlos preisgegeben. So bedauerlich der Mißgriff der Ansiedlungskommission in der Ansetzung von Katholiken auch ist, so muß doch zum Trost gesagt werden, daß nur eine verschwindend kleine Zahl solcher katholischen Kolonisten und auch diese nur in engstem räumlichen Zusammenhang untereinander begründet worden sind, so daß dort in dem Zusammenhalten der Kräfte wenigstens ein kleiner Schutzwall gegen das Polenthum gefunden werden kann.

Das Bureau Reuter erfährt, daß die Annahme, daß gegenwärtig die Absicht unter den Mächten bestehe, zwischen China und Japan irgendwie zu interveniren, gänzlich verfrüht ist. Diejenigen Mächte, welche in Ostasien besonders interessiert sind, verhandeln augenblicklich d'haus gemeinsamer Maßnahmen zum Schutze ihrer Unterthanen in China. Zu diesem Zwecke wird das britische Geschwader im fernen Osten durch den „Acolas“ aus dem Mittelmeer, und durch „Redbreast“ und „Pigeon“ von der ostindischen Station verstärkt. Diese Schiffe sind bereits unterwegs.

Wenn das ungarische Magnatenhaus die abgelehnten Vorlagen auch zum zweiten Male verwirft, wird die liberale Partei im Unterhaus den Antrag stellen, den Census der Siebenbürger Magnaten auf 2000 Gulden Grundsteuer herabzusetzen, da gegenwärtig der Hochadel Siebenbürgens, des hohen Census wegen, im Magnatenhaus nicht vertreten ist. Dadurch würden über 30 Magnaten reformirter Religion ihre erblichen Sitze einnehmen. Die griechisch-katholischen und orthodoxen Prälaten billigen die Herabsetzung des Census, sobald die Annahme des Antrages im Oberhaus gescheit ist.

Auf der Insel Sicilien ist es an mehreren Orten zu blutigen Zusammenstößen zwischen Grundbesitzern und Pächtern gekommen. Zahlreiche Pächter befinden sich in sehr trauriger Lage, die noch durch die schlechte Ernte verschlimmert wird. Ferner haben mehrere Schwefelgruben die Arbeit eingestellt, so daß in Palermo und Calanissetta über 4000 Arbeiter beschäftigungslos sind. Die römischen conservativen Blätter fordern daher die Regierung auf, ihre ganze Aufmerksamkeit der Lage auf Sicilien zuzuwenden.

Die Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz drängt zur Entscheidung. Der englische Gesandte in Peking hat seinen zahlreichen Landknechten angedeutet, daß ein japanischer Angriff auf die Hauptstadt wahrscheinlich sei und sie erjucht, ihre Weiber und Kinder in Schanghai in Sicherheit zu bringen, und da der Rath anscheinend auf besonderen Nachrichten und Weisungen beruht, wird er sofort befolgt. Auch die reicheren Chinesen fliehen aus Peking. Im District Tcho, Provinz Tschili, wo ein kaiserlicher Sommerpalast liegt, soll ein Aufstand behufs des Sturzes der Dynastie ausgebrochen sein. Auf der Höhe von Wei-hai-wei werden täglich japanische Schiffe in regelmäßigen Zwischenräumen wahrgenommen. Sie warten angeblich, bis die Schnellkreuzer eine günstige Vordrängungsgelegenheit ermittelt haben. Das

plötzliche Verschwinden Tschengs, des Ruffen Li-Hung-Tschang, beruht auf folgendem Vorgang: Tscheng, der vollständig das Vertrauen des Kaiserthums besaß, wurde unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges mit dem Ankauf von Waffen, Flinten und Patronen für die Truppen aus dem Innern beauftragt. Da sich die Gewehre indessen beim Probefeuern als ganz unbrauchbar erwiesen, wurde eine Untersuchung angeordnet, die Li-Hung-Tschang selbst leitete. Nun stellte sich heraus, daß Tscheng, angeblich von deutschen Händlern, 3,000,000 veraltete Flinten verschiedener Gattung und aus verschiedenen europäischen Armeen gekauft hatte. Tscheng hatte 2 Taels für das Stück gezahlt, aber von der kaiserlichen Schatzkammer 9 Taels erhalten. Die Patronen waren ebenfalls minderwerthig und von verschiedenen Mustern, mit ihnen hatte Tscheng gleichfalls ein gutes Geschäft gemacht. Tscheng gestand die Schuld ein, worauf der Kaiser ihm erbot ins Gefängnis zu gehen. Seitdem wurde Tscheng nicht mehr gesehen. Ueber die demnächstigen Operationen der Japaner wird dem Reuterschen Bureau aus Czenulpo vom 3. October gemeldet: Die Japaner schieben eine Nordarmee nach der Mandchurie vor und befehlen gleichzeitig ihre Stellung in Korea. Sie beobachten den Koreanern gegenüber jede Rücksicht und bestrafen streng jede Ausschreitung von Soldaten. Letztere müssen hier Alles, was sie von den Koreanern entnehmen, bezahlen. Die täglichen Ausgaben für die japanische Besatzungsarmee in Korea werden auf rund 300,000 Yen geschätzt. Die Japaner erklärten, die Chinesen hätten vor dem japanischen Einmarsch in der Umgegend von Seoul allerlei Grausamkeiten begangen. Im Hafen von Czenulpo befinden sich 14 japanische Transportschiffe. Seit dem 27. September sind 7800 Mann japanischer Truppen und 750 Kulis gelandet worden. Die Garnison von Seoul ist in Anbetracht eines etwaigen Aufstandes der aufständischen Stämme um 4000 Mann verstärkt worden.

**Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal.**

**I.**  
**Die Entstehungsgeschichte des Denkmals.**  
Vom Denkmal-Comité ist eine längere Entstehungsgeschichte des hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmal ausgearbeitet worden, welche der Grundsteinurkunde mit einverleibt wurde. Diese Chronik des Denkmals knüpft an die Kaiserproclamation in Versailles an und führt dann in der Hauptsache folgendes aus:  
Widerhall fand der denkwürdige Vorgang zu Versailles auch in dem Herzen des gesammten deutschen Volkes, welches hierdurch sein langjähriges Sehnen nach Einigung zu einer großen und mächtigen Nation erfüllt sah. Dankbar lenkte die deutsche Nation ihre Blicke auf den erhabenen Herrscher, der allen Anderen voranging in Pflichtgefühl und Pflichttreue und dem die gütige Vorsehung die richtigen Rathgeber und Vollstrecker für sein hohes nationales Werk zur Seite gestellt hatte.  
Die Stadt Mannheim erinnerte sich mit Beirückung und Stolz daran, daß sie zwar nur einmal den Kaiser Wilhelm in ihren Mauern sehen durfte, daß dieser einmalige Besuch aber an jedem Tage stattfand, an welchem Kaiser Wilhelm erstmals in seinem Jünglingsalter zur Bekämpfung des deutschen Erbfeindes den Rhein überschritt.  
Schon bald nach der Errichtung des neuen deutschen Reiches lautete hier der Gedanke an jenes Ereigniß der ersten Rheinüberquerung am 1. Januar 1814 der Mit- und Nachwelt durch ein äußeres Gedenkteichen in fester Erinnerung zu erhalten. Die Feier des 80. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm gab die erwünschte Veranlassung, den Gedanken in einer großen Versammlung zur Sprache zu bringen; derselbe wurde mit allgemeiner Freude und Zustimmung begrüßt. Wenn die Ausführung unerblich, so lag der Grund vornehmlich darin, daß man später daran dachte, dem großen ersten Kaiser ein seinen hohen Verdiensten um das deutsche Volk in Krieg und Frieden entsprechendes würdiges Denkmal in hiesiger Stadt zu errichten.  
In einer zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm abgehaltenen großen Bürgerversammlung mahnte der Festredner ausdrücklich an die Ausführung dieses Werkes, welches, wie Kaiser Wilhelm für alle Deutsche gelebt und gewirkt, auch von allen Bewohnern der Stadt aufgenommen und durchgeführt werden müsse. Von anderen

Rednern wurde unter dem Ausdruck der tiefsten Dankbarkeit auf die Männer hingewiesen, die als treue Mitarbeiter am Einigungswerke dem großen Kaiser zur Seite standen.  
Am 9. März 1888 erbat Kaiser Wilhelm, geliebt von seinem ganzen Volke, hoch geachtet und geehrt von allen Völkern der Erde, sein langes und thatenreiches Leben.  
Eine am 10. März 1888 hier abgehaltene städtische Trauerverammlung gab Zeugniß, wie tief die Liebe und Treue für den Heimgegangenen in den Herzen der Bewohner Mannheims wurzele; ein feierliches Gelübdiß, festzuhalten, was der große Herrscher und seine Getreuen uns geschaffen, schloß den erhebenden Vorgang.  
Schon am 19. März 1888 besprach ein kleiner Kreis hiesiger Männer die Denkmalsfrage, die nun ohne Verzug gelöst werden sollte. Eine von fünf bekannten Männern unterzeichnete Einladung zu einer größeren Versammlung war das nächste Ergebnis dieser Besprechung. Eine größere Versammlung fand am 22. März 1888 — dem Geburtsstage des Kaisers — statt und erkreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung.  
Der Vorschlag, dem Einiger Deutschlands in hiesiger Stadt ein würdiges Denkmal zu errichten, fand begeisterte und einstimmige Annahme. Die Mittel hierzu sollten durch eine allgemeine Sammlung ohne Rücksicht auf Stand, Beruf, Vermögen, politische und confessionelle Stellung des Einzelnen aufgebracht werden; Jedem soll Gelegenheit gegeben werden, an dem Werke der Dankbarkeit und Vaterlandsliebe nach seinem Willen und seinen Kräften sich zu betheiligen.  
Von diesem Beschlusse setzte der Vorsitzende der Versammlung Sr. Majestät den Kaiser Friedrich und Sr. Kgl. Hoheit den Großherzog Friedrich von Baden telegraphisch in Kenntniß. Das letztere Telegramm lautete: „Eine zahlreiche Bürgerversammlung der Stadt Mannheim sprach, nachdem sie die Errichtung eines Kaiserdenkmals hier und ein Jubiläumsgedächtnis am 22. März 1888 dem Kaiser Friedrich beschloß, den einmüthigen Wunsch aus, es möge hieroon unser allberehrteter Landesfürst die erste Kenntniß und zugleich die Versicherung fester Liebe und unwandelbarer Treue bei allen Wechselfällen des Schicksals entgegennehmen.“  
Am 23. März 1888 traf ein Antworttelegramm folgenden Inhalts hier ein:  
„Se. Kgl. Hoheit der Großherzog erkennen mit hoher Verehrung in den übermittelten Beschlüssen der Bürgerversammlung den Ewerns dafür, daß die erhabene Größe des entschlagenen Kaisers auch in Ihrer Stadt voll und ganz gewürdigt wird und daß auch bei Ihnen die nationale Pflicht der Dankbarkeit für den ruhmgekrönten Einiger des Vaterlandes über das Grab hinaus hochgehalten und befestigt werden soll. Se. Kgl. Hoheit danken von Herzen für diese Mittheilung, sowie für den damit verbundenen Ausdruck treuer Anhänglichkeit.“  
Die Versammlung wählte durch Acclamation: a) einen vorbereitenden Ausschuß für die zunächst zu unternehmenden Schritte, b) einen Vorstand (Bureau), welcher die laufenden Geschäfte zu besorgen, c) ein größeres Comité, welches bei allen wichtigen Entschlüssen mitzuwirken hat.  
Sämmtlichen Organen wurde das Recht der Cooptation eingeräumt. Von diesem Rechte wurde zu wiederholten Malen Gebrauch gemacht.  
In der Bürgerversammlung vom 22. März 1888 wurde der allgemeine Ausruf gebilligt. Die erste Sitzung des Comité fand am 26. März 1888 statt. Es wurde nach erfolgter Constitution die Erlösung weiterer, an besondere Kreise zu richtender Ausrufe beschlossen und deren Vorbereitung dem Ausschusse übertragen.  
Nachdem diese Vorbereitung in mehreren Sitzungen des Ausschusses geschehen, erfolgte eine zweite Einberufung des Comité am 29. März 1888. In dieser Sitzung schon konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung machen, daß die gesammelten Beiträge bereits die Summe von M. 120,000.— erreicht haben und damit die Errichtung eines Reiterstandbildes gesichert sei. Es wurde beschlossen, eine vollständige Liste der Zeichner und der gesammelten Beträge seiner Zeit in den Grundbüchern zu legen.  
Zur Verklärung der für die Errichtung eines würdigen Denkmals erforderlichen Mittel wurden zwei vom Ausschusse vorgeschlagene besondere Ausrufe zum Vollzuge genehmigt: 1) ein solcher an die Actiengesellschaften in der Stadt und in deren nächster Umgebung, 2) ein solcher an die im Auslande wohnenden Mannheimer.  
Ferner wurde dem Ausschusse anbeingegeben, wegen eines städtischen Zuschusses die erforderlichen Schritte zu thun. Auch dies ist geschehen, und wir erwähnen hier mit dem Ausdruck des tiefsten Dankes, daß die städtischen Behörden — Stadtrath und Stadtverordnetenversammlung — für 7 Jahre (1888 bis 1894) je 10,000 M. bewilligt haben.  
Schließlich wurde noch eine besondere Commission niedergesetzt, welche die Frage, auf welchem Plage das Denkmal gesetzt werden soll, und die Frage, in welcher Form dasselbe zur Ausführung gelangen soll, eingehend prüfen und über das Ergebnis dieser Prüfungen dem Comité zur Beschlußfassung Bericht erstatten soll.

**Feuilleton.**

— Drei Taschenmesser in seinem Magen hatte ein 83jähriger Zuglöhner, Jakob Furrer aus Zürich, welcher vor einiger Zeit im Heidelberger Krankenhaus operirt wurde. Furrer — so berichtet Dr. v. Beck in der letzten Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ — hatte sich seit einigen Jahren der sonderbaren Neigung hingegeben, allerlei „Schwerverdauliche“ Körper, wie Stahlnägel und Eisenstifte, 10—12 Stück im Laufe des Tages zu verpeisen, welche ihm ein wenig Magenbrücken und Würgen verursachten, seinen Appetit nach diesen seltsamen Delikatessen aber durchaus nicht beeinträchtigten. In der letzten Zeit übte er sich nach Art der bekannten Schwertschlucker in Verschlucken von Taschenmessern; so verschluckte er in Folge einer Bierweite in stark angefülltem Zustande innerhalb dreier Stunden drei geschlossene Taschenmesser von 11, 9 und 8 Centimeter Länge, zunächst ohne die geringsten Beschwerden zu spüren. Bald aber zeigten sich so schwere Störungen, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte, wo man nach einiger Zeit auf operativem Wege den Magen eröffnete und mittelst einer Löffelgange die drei Corpora delicti zu Tage förderte. Die Messer waren von dem scharfen Mageninhalt zum Theil angegriffen worden. Der Heilungsverlauf ging ungestört von Station und der arme „Schlucker“ konnte bald entlassen werden. Es dauerte indessen keine sechs Wochen, da erschien Furrer wieder eines Nachts in stark angetrunkenem Zustande in der Klinik und brachte eine schriftliche Bescheinigung von Augenzeugen mit, daß er einige Stunden zuvor abermals zwei Taschenmesser verschluckt habe, von denen das eine zwei Ringe, einen Haken und einen Korkestopfen enthalte, während das andere einlingig sei. Da diesmal keine erheblichen Magenstörungen eintraten, so beschloß man sich darauf, durch geeignete Maßnahmen das Erscheinen der ominösen Instrumente auf natürlichem Wege abzuwarten. Nach in der That erschienen beide Messer, das eine, 19 Centimeter lang, am achten, das zweite, 9 Centimeter lang, am vierzehnten Tage. Nach Abgang der Messer blieben weitere Beschwerden vollkommen aus.  
— Ueber das Fahrrad im Heere wird dem Hamb. Correspond. von einem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Wie wir von zuverlässiger Seite hören, entsprechen die Erfahrungen der letzten Manöver bei den verschiedenen Armeecorps durchaus nicht den auf die Radfahrer gesetzten Hoff-

nungen. Man hat sie in den verschiedensten Richtungen erprobt, und obgleich wohl berücksichtigt wird, daß das Fahrrad noch vervollkommen werden kann, daß die Ausbildung mit dem Fahrrad ebenfalls noch steigerungsfähig ist, so wird dadurch das allgemeine Resultat wenig beeinflusst werden können. Auch muß man für Kriegszwecke immer unterscheiden zwischen dem, was professionelle und sportliche Virtuosen leisten können, und dem, was man mit der Mannschaft allgemein erzielen kann. Bei einem Armeecorps hat man die Radfahrer in eine Abteilung zusammengefaßt und sie der gegnerischen Cavalleriedivision unerwartet gegen einen für Cavallerie ungünstigen Abschnitt entgegengeführt. Die Cavallerie sah sich plötzlich von einem heftigen Feuer empfangen und erlitt großen Aufenthalt, während die eigene Partei auch noch sehr frühzeitig mit Meldung versehen wurde. Hier handelt es sich um einen Fall, der Nutzen bringen kann, und es ist deshalb auch begründlich, daß über diesen Punkt die Meinungen getheilt sind. Bei anderen Armeecorps hat man die Radfahrer zum Ueberbringen von Befehlen und Meldungen auf Marsch und sonstigen guten Straßen benutz, sowohl während des Marsches als im Zustande der Unterfunst und auf Vorpösten. Die Ergebnisse auf diesem Gebiete waren im Allgemeinen günstig. Auch als Postfahrer und zur schnellen Benachrichtigung der Colonnen haben die Radfahrer gute Dienste geleistet. Dies war erwartet worden und bewegte sich durchaus auf dem Boden der Vorschriften der Felddienstordnung. Ueberall hingegen, wo die Radfahrer sich auf mangelhafte und aufgeweichte Straßen angewiesen sahen, sank ihre Verwendung bedeutend herab; in Westpreußen streichweise sogar bis zur Unverwendbarkeit. Der Charakter des Kriegsschauplatzes, das Wetter, die Beschaffenheit der Wege sprechen also, wie es auch erwartet wurde, wesentlich für diesen Kriegsmittel mit. Ein Kriegsmittel aber, das sich nur unter besonderen Umständen auszuüben läßt, kann eine allgemeine Bedeutung nicht erlangen. Dies trat schlagend überall zu Tage, wo man die Radfahrer durch Radfahrer zu ersetzen versuchte. Es geschah z. B. beim I. und XVII. Armeecorps, doch mußten die Versuche sehr bald eingestellt werden, weil die Radfahrer ihr Ziel entweder gar nicht oder nur gehend spät fahrend erreichen konnten, so daß alle Meldungen bei ihrem Eintreffen veraltet und von den Ereignissen überholt waren. Man hat daraus ersehen, daß Radfahrer unter bestimmten Voraussetzungen der Cavallerie im Ordanonsdienst zwar einige Verzierungen abnehmen können, daß die Radfahrer aber nie-

mal die Meldereiter zu ersetzen vermögen. Letztere sind nach wie vor das einzige zuverlässige Mittel des Verkehrs zwischen Truppenverbänden und Stäben, welche die Straßen und Wege verlassen haben; also sowohl während der Aufklärungen der Cavallerie als bei der Entwicklung zum Gehecht und zur Sicherstellung der Einheit der Handlung während des Gefechts.  
— Von Helgoland. In Ehefachen kann Helgoland noch als Ausland gelten, denn das Gesetz vom 6. Februar 1878 ist dort noch nicht eingeführt, ein Standesbeamter besteht also nicht. Die amtlichen Einrichtungen des Standesbeamten, also auch die Eheschließung, liegen in den Händen des Geistlichen. Helgoländer wie Auswärtige können, auch wenn sie nie ihren Wohnsitz auf Helgoland hatten, unter gewissen Bedingungen vom Aufgebot befreit werden. Daraus beruhen die sogenannten Fremdentrauungen ohne Aufgebot, deren im laufenden Jahre bereits fünfzig stattgefunden haben. Die dazu erforderlichen Urkunden sind im Wesentlichen dieselben, welche die §§ 23 bis 32 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 vorschreiben. Für entlaufene Kinder, die ohne Einwilligung ihrer Eltern heirathen wollen, ist Helgoland also nicht der richtige Platz, aber Manchem, der in Auslande seine Stellung hat, ist die Helgoländer Einrichtung schon von Nutzen gewesen. Die Papiere werden vorher bei dem Geistlichen eingereicht, der, wenn alles in Ordnung ist, vor Ankauf der Brautleute beim landrätlichen Hülfsbeamten den Antrag stellt, daß die Brautleute vor ihm den Ledigkeits-eid leisten, auf Grund dessen dann die Befreiung vom Aufgebot sofort schriftlich erteilt wird, worauf die Trauung jederzeit vollzogen werden kann. Gewöhnlich geschieht dies gleich nachher, also am Tage der Anfunst, da ein längeres Aufenthalt nicht erforderlich ist. Solche Ehen sind rechtskräftig. Die Veranlassung dazu bilden oft rein persönliche Gründe, Familienrückstände wegen Standes, Alters- oder Konfessionsunterschiedes der Verlobten, oft ist es die Herkunft eines Theils, an welche durch das standesamtliche Aufgebot in der Heimath nicht genügend erinnert werden soll. Viele gehen auch nur deshalb nach Helgoland, um etwa bei Uebernahme eines Geschäfts oder beschleunigter Abreise ins Ausland die für das standesamtliche Aufgebot erforderliche Zeit abzulassen. Die Gebühren einer solchen Trauung belaufen sich auf etwa 200 Mark.



Man trennte sich mit allerseitsiger Befriedigung darüber, das Unternehmen in so kurzer Zeit schon so weit gefördert zu sehen. Der Ausschuss glaubte nunmehr den Augenblick gekommen, wo der um die Errichtung des deutschen Reiches so wohlverdiente Landesfürst, der schon auf die erste Mittheilung von dem Vorhaben in der würdevollsten Weise für dasselbe sich ausgesprochen, um seinen allerhöchsten Schutz des patriotischen Unternehmens der Stadt Mannheim angegangen werden dürfte und sollte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Oktober 1894.

Rheinbauarbeiten in Baden. Für Rheinbauarbeiten sind im Rechnungsjahre 1893/94 in den einzelnen Uferstaaten auf den konventionellen Stromtrecken einschließlich der Verzweigungen des Rheins bis Rotterdam folgende Beträge verausgabt worden: in Elsass-Lothringen 1,038,111 M., in Baden 2,825,472 M. 14 Pf., in Bayern 480,026 M. 70 Pf., in Hessen 825,688 M., in Preußen 2,658,109 M. 15 Pf., Niederlande 907,178 fl. 51 cts. = 1,583,081 M. 66 Pf., somit insgesamt 9,826,338 M. 96 Pf.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Mannheimer Gasenanlagen erforderte im letzten Jahre einen Aufwand von 17,300 M. 97 Pf., für kleinere Verbesserungen an den bestehenden Anlagen wurden ausgegeben 9608 M. 70 Pf., für Instandsetzung des Hochhafens 76,508 M. 39 Pf., für Verbesserung der Jungbushäufel im Verbindungskanal 24,599 M. 76 Pf., für Herstellung von Kaitreppen im Wühlhafen 907 M. 08 Pf., für Verstellung eines Lichterplatzes für den Steinverehr im Nedarhafen 6483 M. 08 Pf., für den Bau der Kaimauer am Westufer des Wühlhafens und den Ausbau des offenen Rheinufer als Hafen mit Kaimauer 2,077,011 M. — Pf., Summe 2,212,475 M. 13 Pf.

Eine Vereinigung der Krankenkassen-Verbände im deutschen Reich. Die Vereinigung der freien Vereinigung von Krankenkassen im Regierungsbezirk Wiesbaden erfolgte und ist zu diesem Behufe eine konstituierende Versammlung auf den 25. November nach Frankfurt einberufen worden. Für diese Versammlung sind Anträge gestellt worden, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Fürsorge für die durch Unfall erkrankten Krankenmitglieder vom Beginn der 7. Woche nach dem Unfall auf die Berufsgenossenschaften übergehe, daß die Reichsregierung die Herabsetzung der Beiträge in den Reservefonds der Krankenkassen von 10 auf 5 Prozent der Beiträge gewähre und daß Verträge, welche von Krankenkassen und Krankenkassenverbänden abgeschlossen werden, stempelfrei sind.

Die Errichtung eines Mädchenschulhauses an der Mannheimer Volkshochschule. Wiederum hat der hiesige Stadtrath geäußert, daß er gerne bereit ist und keine Mittel scheut, wenn es sich darum handelt, eine gemeinnützige Anstalt ins Leben zu rufen. Eine solche ist die Errichtung eines Mädchenschulhauses für die Volkshochschule entlassene Mädchen. Der Kurs wurde gestern Abend 5 Uhr in dem sogenannten Prüfungsaal des K-Schulhauses eröffnet. Anwesend waren die Mitglieder des Frauenvereins, die Arbeitstheoretikerinnen und einige Lehrer. Nachdem die 8. Mädchenklasse des Herrn Hauptlehrers Büchner ein entsprechendes Lied mehrstimmig sehr schön vorgetragen hatte, begrüßte der Direktor der Volkshochschule die Anwesenden und schilderte in längerer Rede die Wichtigkeit der Wichtigkeit der Zukunft für einen geordneten Hausstand, der blühen und gedeihen soll. Der Stadtrath sei auf Anregung der Frau Großherzogin vom Stadtrath eingerichtet worden und dürfe von Mädchen, welche aus der Volkshochschule entlassen sind, unentgeltlich besucht werden. Die Frau Großherzogin sowie der Stadtrath seien dabei von der Anschauung ausgegangen, daß es für jede Hausfrau, ganz besonders aber für jene der unteren Stände eine Pflicht ist, sich zu bilden. Das Bilden sei eine Kunst, denn es bedürfe schon einer gewissen Fertigkeit, einer Geschicklichkeit der Hand, ein zerrissenes Kleidungsstück wieder in einen brauchbaren Zustand zu setzen. Das Bilden, also das Wiederherstellen defekter Kleidungsstücke, sei ein wichtiges Geschäft der Hausfrau. Sei nun die Hausfrau unwillig in dieser Arbeit und nicht im Stande, ihren Familienangehörigen diese Dienste zu verrichten, dann entbehre sie einer der wichtigsten Eigenschaften, welche das Fundament einer wohlgeordneten Familie bilden und das Glück derselben bedingen. Schmerzlich berührte es ihn, wenn er sehe, daß das Kind eines Arbeiters in seiner Sonntagkleidung in der Schule lache; er ahne dann, daß die Mutter dieses Kindes nicht lachen und nicht machen könne; wohlthuend empfände er aber den Anblick eines sauber gewaschenen, gebügelt und gestickten Kleidungsstückes, denn er fühle, daß in dieser Familie eine tüchtige Hausfrau walte. Man erlerne aber die Kunst des Bildens nicht in einer Stunde, nicht

in einem Tage, sondern dazu bedürfe es vieler Stunden, vieler Tage, ja Monate. Darum habe auch die städtische Behörde 6 Monate für einen solchen Kurs vorgesehen. Nach herzlichen Worten der Ermahnung an die Kinder, die Zukunft ohne Unterbrechung pünktlich und regelmäßig zu besuchen, sowie mit Worten des Dankes an die Damen des Frauenvereins, welche die Leitung des Kurses übernommen haben, schloß Herr Hoffmann seine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache mit einem Hoch auf die Frau Großherzogin. Darauf trug eine Schülerin des Kurses Namens G. H. i. n. g. e. r. ein von Herrn Hauptlehrer B. a. n. s. p. a. c. h. eigens für diesen Zweck verfaßtes Gedicht vor. Die kleine Feyer wurde mit einem wiederum schön vorgetragenen Lied der genannten Mädchenklasse geschlossen, worauf den anwesenden Damen die für den Kurs angestellten 4 Arbeitstheoretikerinnen vorgestellt wurden. Der Kurs wird jeden Dienstag von 5-7 Uhr in zwei Abtheilungen im R 2 Schulhaus abgehalten und währt bis Ostern. Wir wünschen ihm den besten Erfolg!

Die Illumination am Tage der Enthüllung des Kaiserdenkmals nimmt einen größeren Umfang an, als man Anfangs glaubte, was von einem acht patriotischen Sinn der Mannheimer Bürger Zeugnis gibt. Voranschaulich wird die ganze Stadt illuminiert und wäre es sehr zu wünschen, daß der Stadtrath eine diesbezügliche Aufforderung erlasse, damit auch diejenigen, welche bis jetzt noch zweifelhaft sind, ob sie illuminierten oder nicht, sich der Allgemeinheit anschließen. Unsere Stadt wird somit am Sonntag Abend einen großartigen Anblick gewähren und besteht die Hoffnung, daß die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften sowie die sonstigen fürstlichen Gäste eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen. Wie wir hören, laufen die Befehle nach Illuminationskacheln bei den diesbezüglichen Verkäufern massenhaft ein.

Seinen 80. Geburtstag feierte gestern in seltener körperlicher und geistiger Frische Herr Privatier L. M. a. a., welcher bis vor einem Jahre in der Großhandlung der Herren Jos. Darmstädter Söhne hier — seit seinem 14. Lebensjahre, also 65 Jahre — tätig war und eines der äitesten und treuesten Mitglieder der nationalliberalen Partei ist. Wir wünschen dem Jubilare fernere Gesundheit.

Neues Schiff. Am Samstag lief das neue eiserne Rheinschiff „Ignatius“ des Schiffers Ignaz Weimann von Neckargemünd reich befrachtet, geschleppt durch den Remorqueur Wühlheim Nr. 2 in den neuen Hafen von Mannheim glücklich ein. Das Schiff, welches eine Länge von 74 Meter, eine Breite von 9,42 Mtr. und eine Ladetiefe von 2,25 Mtr. hat, hat eine Tragfähigkeit von 23,500 Ctr.

Gartenbauverein „Flora“. Die gestern Abend im großen Saale des „Badner Hofes“ stattgehabte Versammlung war sehr zahlreich besucht. Die Firma G. J. Belten in Speyer hatte eine sehr schöne Collection von über 200 Sorten Kesseln, Birnen und Trauben aufgestellt, worunter sich wahre Prachtexemplare befanden, welche von Seiten des Publikums sehr eingehend in Augenschein genommen wurden. Die aufgestellten Früchte waren auch auf der deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz und bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Speyer zur Besichtigung aufgestellt und erregten in beiden Städten durch die wahrhaft schönen Exemplare, welche dabei vertreten waren, das Interesse aller Sachverständigen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Georg Fischer eröffnet, welcher die Anwesenden begrüßte und den Arrangements der Ausstellung den Dank für ihre Mithilfe aussprach. Herr Wilhelm Belten hielt hierauf einen kurzen Vortrag über die aufgestellten Obstsorten. Von 425 Sorten Kesseln wurden nur etwa 100 Sorten als Tafel- und Wirtschaftssobst benutzt, ebenso verhalte es sich bei den 560 Sorten Birnen; der Redner gab sodann einige Winke über die Anlage von Obstgärten und über die Behandlung der Obstbäume. Hinsichtlich der Obstverwertung sagt Herr Belten, daß durch die diesjährige reiche Obsternte der Preis des Obstes dem Werthe nicht entspreche und empfiehlt er deshalb die Conservirung des Obstes, um dasselbe so lange als möglich frisch zu erhalten. — Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen Vortrag und machte sodann die Mittheilung, daß Herr Belten dem Verein die ganze aufgestellte Collection zur Verlosung überlassen habe und ferner, daß sich der Gartenbauverein an dem am kommenden Sonntag stattfindenden Enthüllungsfeste des Kaiser Wilhelm-Denkmal am Festzuge beteiligen werde. Den Schluss der Versammlung bildete die übliche Blumen- und Pflanzenverlosung, welcher sich sodann die Obstverlosung anschloß.

Eisenbahnunfall. Dem um 6 Uhr 42 Min. Abends von hier nach Frankfurt abgehenden Schnellzug stieß gestern zwischen Großsachsen und Weinheim ein kleiner Unfall zu, indem eine Feder an der Lokomotive brach. Der Zug konnte nur mit Mühe in den Bahnhof Weinheim kommen, wo er auf den um 7 Uhr von Mannheim abfahrenden Personenzug warten mußte, dessen Lokomotive er erhielt, während der Personenzug eine Güterzuglokomotive bekam. Beide Züge hatten eine etwa einstündige Verspätung.

Wetter am Donnerstag, 11. Oktober. Das Maximum des Hochdruckes mit 775 mm liegt nunmehr über Moskau. Ein Hochdruck von 770 mm bedeckt ganz Rußland und Schweden. Ueber ganz Mitteleuropa, Norwegen und Südeuropa beherrscht sich ein Hochdruck von

765-770 mm. Der von Nordwesten gegen Irland und Schottland heranziehende Luftwirbel wird deshalb schwerlich größeres Terrain gewinnen, und auch für Donnerstag und Freitag ist von vereinzelt gewitterartigen Bewölkungen abgesehen, größtentheils trockenes und mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand mm, Lufttemperatur Cel., Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke (10-stündig), Niederschlagsmenge (Liter per qm), Bemerkungen. Rows for 9. Okt. Morg. 7, Mittg. 2, Abds. 9, and Morg. 7.

Höchste Temperatur den 9. Oktober 12,8° Tiefste „ „ „ „ „ 7,0°

Aus dem Großherzogthum.

Karlruhe, 9. Okt. Nach der „Bad. Wdzg.“ wurde Pfarrer Schwarz, gegen den wegen Veröffentlichung der bekannten lehrig Sache Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden ist, vorläufig seines Amtes enthoben.

Baden, 8. Okt. Gestern wurde die landwirtschaftliche Ausstellung des Großherzogthums, welcher die Bezirksvereine Achern, Baden, Bühl, Bernsbach und Rastatt unfast, eröffnet. Dieselbe ist äußerst reich besetzt und ganz vortreflich arrangirt. Heute besuchte auch Herr Staatsrath Eisenlohr, der Minister des Innern, die Ausstellung und sprach sich sehr lobend über dieselbe aus.

Kleine Mittheilungen. In Herbolzheim fand die Einweihung des auf dem Kahlenberge erbauten Aussichtsturmes statt. — In Karlsruhe hat sich ein im Einzel wohnhafter Studirender mit Morphium vergiftet. Furcht vor dem Nichtbestehen des Staatsexamens soll den bemitleidenswerthen jungen Mann zu der That getrieben haben.

Pfälzisch-Hessische Nachrichten.

Ludwigshafen, 9. Okt. Als der Länchermeister Valentin Gieselstein heute Nachmittag durch das Thor eines Hauses am Marktplatz eine Fuhre mit Kohlen einfahren wollte, traf ihn ein Herzschlag, der seinem Leben augenblicklich ein Ende bereitere. Gieselstein war ein noch ziemlich rüstiger Mann.

Speyer, 9. Okt. Vom musikalischen Ausschusse des pfälzischen Sängerbundes waren hier die Herren Bieling von Mannheim, Damian von Kaiserslautern, Holtmann von Speyer und Krumbholz von Neustadt versammelt, um das Programm zum pfälzischen Sängertage in Ludwigshafen, das Ende Juli 1893 stattfinden soll, festzusetzen. Als größeres Werk soll Columbus von Böllner aufgeführt werden. Fremder von Wien wird erjucht werden, die Stelle eines Festdirigenten zu übernehmen. Das genauere Festprogramm wird erst auf der Generalversammlung zu Ludwigshafen (am 21. Okt. 1894) bekannt gegeben.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 9. Okt. (Gewerbegericht.) 1) Schuhmacher-geselle Rudolf Kerber dahier klagt gegen Schuhmachermeister Ludwig Müller nach § 124b der Gewerbe-Ordnung auf Zahlung von 6 Arbeitstagen à M. 2,30 (ortsüblicher Tagelohn) = M. 13,80. Beklagter gab am Montag den 1. Oktober seinem Gesellen Kerber den Auftrag, bis Mittwoch ein Paar Pantoffeln anzufertigen, derselbe lieferte dieselben aber erst am Freitag den 5. Oktober ab, was den Grund der Entlassung bildete. Beide Theile einigten sich dahin, daß Beklagter an Kläger die Hälfte der Forderung mit 7,90 Mtr. zahl.

2) Bäcker-geselle Jakob Weber dahier klagt gegen Bäckermeister Karl Hofer auf Zahlung rückständigen Lohnes von M. 6,44, welchen Betrag Beklagter zurückbehält, da der Kläger ihm 3 Zimmertage vorbrannt und einen Ofen voll Brod verdorben hat, wofür Hofer schon 12 Mtr. Strafe zahlen mußte. Diese Parteien einigten sich dahin, daß Beklagter noch 3 Mtr. an Kläger zahlt und auf die Mehrforderung als Entschädigung verzichtet.

3) Tagelöhner Peter Karl dahier klagt gegen das Bau-geschäft Gebrüder Hoffmann wegen Zahlung rückständigen Lohnes von M. 6,75 und 11 Tage Entschädigung à M. 2,70 gleich M. 29,70, zusammen auf M. 36,45. Auch diese Parteien einigten sich dahin, daß beklagte Firma an den Kläger den rückständigen Lohn von M. 6,75 zahlt. Auf eine Entschädigung konnte Kläger seinen Anspruch machen, weil er während der Arbeitszeit fortgelaufen ist.

Grute- und Marktberichte.

Waisammer, 9. Oktober. Die Weinlese wird durch das Regenwetter sehr beeinträchtigt. Verkauf wurde Weis-

Zu Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet. (Nachdruck verboten.) 7. Kapitel.

Es folgte eine Reihe von Vernehmungen durch den Capitain, die man bei einem nicht außerordentlichen Gerichtsverfahren, wie dasjenige des Kriegsgerichts, eine Voruntersuchung genannt haben würde. Mehrere Collegen Robin's wurden vernommen, dann die Gefangenen, die während des Spaziergangs der Uebrigen im Zwischenbau zurück geblieben, sowohl diejenigen Weiden, welche sich in entfernteren Zellen befanden, wie jener Einzelne, der, später um Hilfe rufend, sich anfangs während der Unterredung in seinem nahegelegenen Zwinger versteckt gehalten hatte, um zu lauschen.

Gegen Mittag trat das Kriegsgericht zusammen, dem der Fregattencapitain, der als höchstcommandirender Vorsitzender desselben war, die Ergebnisse seiner Ermittlungen vorlegte.

Dieselben waren nicht unwesentlicher Natur. Die Aussagen der Unterbeamten und Kollegen Robin's, welche dieselben vor dem Gericht wiederholten und beidigen mußten, thaten dar, daß Robin in der That von Anbeginn her von einem persönlichen Haß gegen Fortier befeßt gewesen und dies, wie sich jetzt zu seinem Nachtheil herausstellte, zu verhehlen auch gar nicht bemüht war. Ebenso wurde festgestellt, daß Fortier's Ausschließung von der gestrigen Freundschaft thatsächlich ohne jeden Grund erfolgte, und dies bei den Aussenen selbst schon die Vermuthung erregt hatte, daß Robin darauf ausgehe, mit dem von ihm gehaltenen Gefangenen zur Ausübung irgend einer scharfen Maßregelung einige Zeit allein zu sein. — Eine Vermuthung, die darin gefunden wurde, daß Robin auch einige noch im Zwischenbau weilende Aussenen hinweg beerbeite. Was war unter den Beamten im Voraus der Meinung, daß Robin die Absicht hege, es Fortier einmal „tödtlich heimzugeben“, und Niemanden von ihnen überraschte

es, daß schließlich Lärm im Zwischenbau von einer zwischen Beiden vorgeschlagenen heftigen Scene kündete.

Wie hierdurch der Verdacht aufs Höchste gesteigert wurde, daß das Ganze von Robin provocirt und ein angelegter Plan desselben gewesen, so schloß sich das Kriegsgericht der Ansicht seines Vorsitzenden an, unter diesen Umständen zur möglichst näheren Ermittlung des Geschehenen die Aussage der zugegen gemessenen Sträflinge zu hören. Konnte diese Aussage allein für sich genommen auch nicht als ein vollständiges Zeugnis betrachtet werden, so stand doch andererseits nach Lage der Dinge Robin's Zeugnis gleichfalls nicht mehr als ein unanzweifelbares da. Es kam jetzt ganz darauf an, zu Gunsten welches von beiden Zeugnissen in den Augen des Kriegsgerichts die Gesamtheit der Umstände entscheiden würde.

Die Aussage der Gefangenen bekräftigte aufs Vollständigste das von Bernard Mitgetheilte: diejenige der entfernter befindlichen Weiden die sichtbaren Vorgänge sowie die lauter gesprochenen Worte, die zu ihnen gedrungen, diejenige des nahe und verborgen gemessenen Sträflings jede Einzelheit, die Bernard angegeben. Eine Vernehmung der dienhabenden Wächter ergab, daß eine Verständigung der Gefangenen miteinander, da dieselben nach dem Vorfalle zur Strafe für den ganzen Theil des Zwischenbaues unter verschärfter Wachsamkeit gestanden, nicht stattgefunden haben konnte, die trotzdem obwaltende genaue Uebereinstimmung ihrer Aussagen mußte also entschieden für das Zutreffen derselben sprechen.

Den überzeugendsten Beweis für die Sache gab jedoch, ohne es zu ahnen, Fortier selbst, den man erst nach Vernehmung dieser verschiedenen Zeugen vorführte. Fortier, der sich verloren gab und der voll Verzweiflung über das Scheitern von Marcelle's Plan, auf den er seine letzte ganze Lebenshoffnung gesetzt, den Tod suchte, legte in heißen, leidenschaftlichem Trost gegen sein Schicksal ein lautes, muthwilliges Geständnis ab, daß es seine Absicht gewesen, Robin zu tödten, und daß er tausendfach bedauere, sein Vorhaben mißglückt zu sehen, weil er im Wahnsinn des nicht mehr überlebenden Jorns den Oberwächter gegen das Gitter des gegenüberstehenden Zwingers geschleudert, um ihn daran zu zerstückeln, statt ihn an sich zu reißen, um ihn zu erwürgen. Robin habe durch Verstellung des edlen Wav Marcelle's

sein, Fortier's, Leben mehr vernichtet als selbst die Verurtheilung zur Zwangsarbeit es gethan, und sein Wille, noch zu leben, sei mit dem Moment auf immer geschwunden, wo er die Gewissheit erlangt, daß er Marcelle's Hebert nicht wiederfinden werde.

Bewies dies Fortier's Absicht in dem Moment grenzenloser Wuth und Verzweiflung, Robin zu tödten, so bewies es doch auch seinen vollen Glauben an dessen Mittheilungen und bewies zugleich Robin's, durch welchen dieser das Ganze provocirt, durch Mißbrauch seiner Stellung und indem er in verdammenwerther Weise den Gefangenen zu einem Gewaltact künstlich verleitet hatte. Denn was er Fortier mitgetheilt, erwiderte sich als Lüge, als böswillig aus der Luft gegriffen; es ergab sich aus den Papieren Fortier's, welche im Besitze des Capitains den Transport begleiteten, daß Marcelle's Gesuch um Uebereidung nach Neu-Caledonien nicht abgeschlagen, sondern bewilligt war, die Instruction hinsichtlich des Verurtheilten dahin lautete, daß derselbe, sobald er seine Freilassung auf Concession erlangt haben werde, die Verbindung mit der von Regierung wegen nach der Colonie gesandten und im dortigen Frauenkloster internirten Marcelle's Hebert zu gestatten sei. Fortier, als er sein Glück vernahm, dessen ihn jetzt keine unselbige That, wie er glauben mußte, aus Neue beraubt hatte, brach vor den Augen der Richter ohnmächtig zusammen.

Man brachte ihn mit Mühe wieder zu sich und er saß zusammengefunken, vernichtet, schluchzend auf dem Stuhle, den man dem des Stehendens Unfähigen hingeschoben hatte. Aller ruhigen Ueberlegung beraubt, erwartete er mit Gewissheit den Tod, der ihm erst jetzt juristisch erschien. Niemand durfte wagen, den Angeklagten zu trösten, obwohl Niemand der Anwesenden sich der Ueberzeugung entziehen konnte, daß das Kriegsgericht unter den obwaltenden Umständen seinen härtesten Spruch nicht werde fällen können.

Man hatte sich nicht getäuscht. Das Gericht zog sich zurück und kehrte nach kurzer Berathung wieder. Es hatte den Angeklagten nicht freisprechen können von dem schweren Vergehen der Gewaltthat gegen einen Oberwächter, aber es hatte die niedrigste Strafe über ihn verhängt, die zulässig war: einen Monat strengen Arrestes in Wisen. (Fortsetzung folgt.)



moft zu jeder Preislage von 8 M. an, zu 8 M. 25 Pf., 8 M. 30 Pf., 8 M. 50 Pf. und befferer Noth, Bergmoft, wird mit 9 M. bezahlt. In manchen Lagen ist der Ertrag ein fehr geringer.

\* Neustadt a. d. H., 9. Oktober. Eine Befichtigung der Weinberge lehrt, daß in Folge der noffen und zum Theil warmen Witterung der letzten Tage in den fchwereren Böden gerade die besten Trauben stark zu faulen anfangen. Angefichts dieser Thatfache dürften auch diejenigen Gemeinden, welche mit dem Herbften noch bis in die nächste Woche waren wollten, sich früher zum Herbften entfchließen. Das die pringenderen Trauben an Qualität noch gewinnen, geht durch das Faulen gerade der besten Trauben dreifach verloren.

\* Kärnten, 9. Oktober. Hier wurden etwa 700 Hotten Noft verkauft, die Hotte zu 50 Liter für 9 M. Mancher Noftkäufer mußte unverrichteter Sache wieder abziehen, da er größte Theil schon zuvor verkauft wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Orgel-Vorträge. Den Freunden von ernfter Musik, peziell von Kirchenmusik, dürfte die Nachricht erfreulich sein, daß Herr Musikdirektor Hänlein seine schon seit vielen Jahren eingeführten Orgel-Vorträge, die schon die Zahl 55 erreicht und sich im hiesigen musikalischen Leben eingebürgert haben, im vorigen Jahre aber ausgesetzt wurden, im kommenden Winter wieder aufnehmen wird. Diese Vorträge sollen in der bisher gewohnten Weise jeweils Sonntag Nachmittags von 4-5 Uhr in der Trinitatiskirche unter gefälliger Mitwirkung verschiedener Vokal- und Instrumental-Solisten, sowie unter Betheligung des Vereins für Klassische Kirchenmusik stattfinden und vor dem Ende d. M. ihren Anfang nehmen, worüber noch Näheres angezeigt werden wird.

Der erblindete Pianist Eggers Braun wird hier nothwendig im großen Saale des Saalbauers unter Mitwirkung der Opernfängerin Fräulein Effie Kiefferer von hier, des Opernfängers Herrn Bruno Schäfer vom Stadttheater in Heidelberg und der Kapelle Petermann ein Concert veranstalten.

Im Berliner Königl. Schauspielhaus geht als nächste Novität das historische Lustspiel von Karl Heilmann: „Wie die Alten fingen“ in Scene. Unmittelbar darauf folgen Hebbels „Nidelungen“.

Cipollini, der Componist der einaktigen Oper „Il piccolo Haydn“, die demnächst auch im Berliner Opernhause zur Aufführung kommen wird, hat eine neue Oper in drei Akten vollendet, die „Ninon de Benclos“ betitelt ist.

Berlin, 9. Okt. Die 21jährige Schauspielerin Elisabeth Ronda erdroffelte sich, weil sie sich von ihrem Liebhaber erlassen glaubte, dessen Brief erst nach ihrem Tod eintraf.

Erstes Academic-Concert.

Das kürzlich veröffentlichte Generalprogramm der diesjährigen Academicconcerte verdient wegen seiner Reichhaltigkeit und wegen seiner weitgehenden Berücksichtigung der modernen Production anerkennende Hervorhebung gegenüber dem vorjährigen. Wir können uns recht zufrieden geben, wenn wir die versprochenen Werke alle zu hören bekommen. Im vergangenen Winter war uns Smetana's „Voldan“ versprochen, aber nicht vorgeführt worden, dafür lernten wir gestern als Novität deselben Komponisten sinfonische Dichtung „Visehrad“ kennen, die ebenfalls jenem Cyclus von 6 sinfonischen Dichtungen angehört, die Smetana unter dem Gesamttitel „Mein Vaterland“ veröffentlicht hat, wovon die „Voldan“ und „aus Böhmen's Wald und Flur“ wohl am meisten bekannt geworden sind. Der Componist ist hier ein anderer geworden, als wir ihn aus seinen komischen Opern kennen, er steht hier ganz auf dem Boden der Berlioz'stischen Programmmusik. Visehrad — oder Visehrad, ein hauseigene Wort, das sich mit Hochburg überlesen läßt — ist eine einsame Ruine, deren einstige Pracht und ihren Fall der Componist schildert. — Er beginnt mit einem Orchester, mit hören die Geier des Sängerkönigs Dumis; und die goldene Pracht der alten Burg, ihre tapfere Ritterschaar wird wieder lebendig. Wir sehen mit dem Componisten prächtige Aufzüge, hören lauten Festjubel, dann Kriegslärm und Schlachtensturm — und einjam, verödet liegt die stotze Reste wieder in Ruinen da. Der Grundcharakter der Dichtung ist ritterlich, kriegerisch, das Bild des ruhmvollen Fürstenthums wird sehr lebendig vor uns, aber Alles ist etwas äußerlich gemalt, ein Freskobild in großen Zügen, ohne intimere Details. Allein das bringt der Vorwurf der Dichtung mit sich. Die Dichtung ist glänzend, das rauschende Prunkvolle könnte Manchen blenden, im Ganzen hat das Werk aber trotz kräftiger Wiedergabe keinen besonders tiefen Eindruck machen können. Jedemfalls kann es sich an künstlerischer Bedeutung nicht messen mit Richard Strauss' sinfonischer Dichtung „Tod und Verklärung“, dem genial großartigen Werk eines noch Größeres versprechenden Componisten, das wir schon im zweiten Concert der letzten Saison hörten, für dessen Wiederholung der Konzeption Anerkennung dank gebührt. Hier ist alles mit so plastischer Kraft, mit so tiefem Realismus geschilbert, aber auch mit so interessanten Details und so wirkungsvollen Kontrasten, daß man sich immer wieder gern in dies Werk vertieft, das eine wirklich bedeutende Wirkung hinterläßt. Freilich kann man bei dieser auf die Spitze getriebenen Instrumentation, dieser auf die Kunstfertigkeit gesteigerten Verwendung aller verfügbaren Mittel das Bedenken nicht verschweigen, wohin treibt unsere moderne Komposition, die nur noch mit diesen denkbar höchsten, nervenschütternden Effekten arbeitet. Wie steht Beethovenen daneben! Wie großartig mall er in seiner Pastoral-Sinfonie den Sturm, das Gewitter, und mit welcher bescheidenen Mitteln für das moderne Orchester, dem ja die stärksten Reize nicht mehr genügen wollen. Gegen Beethovens Gedankentiefen, gegen seine Melodietiefe, kommt eben doch noch kein Moderner an. Die getrige Ausführung der Pastoral-Sinfonie war gut und korrekt, mehr darf man ihr nicht nachrühmen; aber jedenfalls hätte sie eine wärmere Aufnahme finden können. Als Solistin war Frä. Hedwig Schacko von der Frankfurter Oper erschienen. Sie sang statt der ursprünglich angesagten Arie aus dem Barbier die Arie der Susanne aus der Gartenfene des letzten Aktes von Figaros Hochzeit „Endlich naht sich die Stunde“. Der Vortrag war gut, ohne hervorstechend zu sein, viel mehr sprachen die Lieder an, hier entwickelte sich die Stimme viel vortheilhafter. Die Stimme ist sehr angenehm, nicht sehr stark, aber gut gefehlt, wie die hübsch ausgeführten Coloraturen des übrigen höchst äußerlichen Liedes von Reswadsba „Die Spröde“ erwiesen. Das Herbstlied von Robert Franz erfordert einen dunkleren Altstimme und ruhigeren Vortrag. Die junge Dame fand sehr freundlichen Beifall. Dr. —.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 9. Okt. Den „Berl. Pol. Nacht.“ zufolge sind die auf die Reform der Börse bezüglichen Vorlagen foweit vorbereitet, daß die Vorlegung an den Reichstag in der bevorstehenden Session sicher zu erwarten ist. Die Grundzüge der Vorlagen sind im Reichsamte des Innern festgesetzt und werden demnächst den verbandeten Regierungen zugehen.

\* Königsberg i. Pr., 9. Okt. Die Fuldigung der Dignitäten für den Fürsten Bismarck soll nach dem neuerdings gefassten Beschlusse in einer Selbstsammung zum Zwecke einer milden Stiftung bestehen, welche dem Fürsten am 1. April kommenden Jahres überreicht werden soll.

\* Dortmund, 9. Okt. Der Proceß gegen den ehemaligen Generaldirektor des Hübner- und Bergwerksvereins, ehemaligen Präsidenten der Dortmunder Handelskammer

Josef Raffines, hat heute vor der hiesigen Strafkammer begonnen. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen Artikel 249 des Aktiengesetzes; 56 Zeugen und Gutachter sind geladen. Als Vertheidiger fungieren Zevang-Dortmund, Sello-Berlin, Wejener-Wiesbaden.

\* Leimberg, 9. Okt. Während in den meisten Bezirken Galiciens die Cholera nahezu erloschen ist, taucht dieselbe in Krakau neuerdings wieder auf. Vier Erkrankungen und zwei Todesfälle wurden gemeldet.

\* London, 9. Okt. Aus Shanghai wird vom Heutigen gemeldet: Die Avantgarde der japanischen Armee überschritt den Jalufuß und lagert in der Mandchurie. Man hält einen Zusammenstoß für unmittelbar bevorstehend.

\* New-York, 9. Okt. Aus Panama wird gemeldet, die Kaserne in Granada (Nicaragua) sei in die Luft gesprengt worden. Die Zahl der Todten wird auf 200 geschätzt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

\* Heidelberg, 10. Okt. Der nächstjährige Journalisten- und Schriftstellertag findet hier in Heidelberg statt.

\* Berlin, 10. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Paris: Das Expeditionskorps für Madagaskar steht in einer Stärke von 8000 Mann theils in Toulon, theils in Algerien zur sofortigen Einschiffung bereit. Das Scheitern der Mission Demore's wird als sicher angesehen. — Die „Kreuzzeit.“ berichtet aus Wien: Das von Bieleke angelegte Spiritusmonopol wird in Oesterreich eingeführt beabsichtigt.

\* London, 10. Okt. Einer Neutermeldung aus Tientsin zufolge wurde der britische Gesandte Almoner in Peking gegen vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte lange und ist sehr herzlich gewesen. — Die die „Times“ aus Tientsin meldet, sind 5000 russische Soldaten an der koreanischen Grenze gegenüber der japanischen Armee bei Qunshun aufgestellt.

\* London, 10. Okt. Dem Neuterischen Bureau wird aus Laurezo Marquez berichtet: Gestern Vormittag sind in der Umgegend der Stadt mehrere Europäer und eine große Anzahl der verbündeten Kaffer ermordet worden. Die Raubzüge in der Umgegend dauern fort.

\* Madrid, 10. Okt. In unterrichteten Kreisen wird das Gerücht von einer Ministerkrise als verfrüht bezeichnet.

\* Sofia, 10. Okt. Die Agence Bellanique meldet, die beharrlichen Gerüchte, daß die Reise Lontschew's nach Varna die Annahme seiner Demission beweise, finden keine Bestätigung. Es wird vielmehr versichert, daß sein Entlassungsgesuch jetzt ebenso wenig wie bei dem ersten Auftauchen der Gerüchte eingereicht sei. Er wird erst nach Zusammentritt der Sobranje seinen Entschluß fassen.

Mannheimer Handelsblatt.

Δ Mannheimer Effektenbörse vom 9. Okt. An der heutigen Börse notirten: Anl.-Anf. 889 G., Waghäuser Aktien 68.50 bez., Brauerei Sinner 198 G., Brauerei Sonne 118.50 bez., Zellstofffabrik Waldhof 233 bez.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 9. Okt.

Table with columns for Obligationen, Aktien, and other financial instruments, listing various companies and their market values.

Table titled 'Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 9. Okt.' showing market prices for various commodities like wheat, sugar, and oil.

Table titled 'Frankfurter Mittagbörse vom 9. Oktober.' showing stock market prices for various companies and indices.

Die Börse eröffnete auf Deckungsläufe in beschränkter Haltung. Im Laufe des fehr ruhigen Verkehrs schwächte sich jedoch eine Reihe der Anfangs beträchtlich höher notirten Werthe ganz wesentlich ab. Es machte sich Contremineindruck geltend, der besonders in Verkehr mit 6 proz. Mexikanern und Kohlenaktien zur Erscheinung kam. Die Nachbörse war still. Montanaktien, die durchweg 1 bis 2 pCt. über gestern Mittag eröffnet hatten, gaben diese ganzen Coursgewinne wieder her. Nordb. Lond 1 pCt. höher bezahlt. Deutsche Staatspapiere fest. Von Cassa-Industrie-Aktien sind Zellstoff Waldhof 8 1/2 pCt., Badische Anilin 1.20 getiegen. — Privat-Diskonto 1 1/2 pCt.

Frankfurter Effekten-Societät v. 9. Okt. Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 297 1/2, Diskontokommandit 198.20, Berliner Handelsgesellschaft 148.20, Darmstädter Bank 149.20, Dresdner Bank 150, Banque Ottomane 192.90, Deutsche Genossenschaftsb.-A. 118.40, Oester.-Ung. Staatsbahn 297 1/2, Lombarden 90 1/2, Mittelmeer 89.60, Sproz. Portugiesen 26.45, 4 1/2 proz. do. 86, Sproz. Mexikaner 64.80, Nordb. Lond 96, Bochum 184.10, Gelsenkirchen 166.80, Harpener 145.20, Gottbard-Aktien 175.60, Schweizer Central 137.60, Schweizer

Nordost 129.20, Jura Simplon 88.50, Union 94, Sproz. Ita-liener 81.50.

Mannheimer Produktenbörse vom 9. Okt. Weizen per Nov. 12.60, März 12.95, Mai 13.05, Roggen per Nov. 11.30, März 11.75, Hafer per Nov. 11.75, März 11.90, Mais per Nov. 11.95, März 11.10 M. Tendenz: behauptet. Die Kurse für Weizen blieben unverändert und waren die Umsätze ziemlich belangreich. Roggen ruhig, Hafer nachgebend und per November niedriger abgegeben. Mais fest.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Dafen-Verkehr vom 8. Oktober.

Table showing shipping schedules and arrivals for various companies like Kaiserliche Post, Deutsche Reichspost, and others.

Vom 9. Oktober.

Table showing shipping arrivals and departures for the 9th of October.

New York, 9. Okt. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen). Dampfer „Friesland“, am 29. Septbr. ab Antwerpen, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch die General-Vertreter Gundlach & Sörensen in Mannheim. Dampfer „Traue“, welcher am 29. Sept. von Bremen abgefahren war, ist am 8. Okt. Nachmittags 8 Uhr wohl behalten in New-York angekommen.

Mitgeteilt durch H. Jac. Eglinger in Mannheim, alleiniger, für's Großherzogthum Baden concessionirter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Oktober.

Table showing water level measurements (Pegelstationen) for various locations along the Rhine river.

1894 beträgt die höchste Fahrwasserhöhe:

Table showing the highest water levels for different locations and years.

Table showing exchange rates (Wechs. Sorten) for various currencies.

Advertisement for 'Kleine Kursbuch (Winter-Fahrplan 1894/95)' by Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, featuring a price of 15 Pfennig and contact information.

Advertisement for 'Pfaff-Nähmaschinen' (Pfaff Sewing Machines) by Martin Decker A 3, 4, highlighting the quality and variety of the machines.



**Ämliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Besuche um Gaben aus dem anläßlich der Denkmals-Entthüllungsfest der Stadtgemeinde zwecks Vertheilung unter die arme während des Laufs des Winters zur Verfügung gestellten Geschenke von 10,000 Mk. an die Armencommission zu richten sind und von keiner anderen städtischen Stelle entgegengenommen werden.  
Mannheim, 9. Oktober 1894.  
Der Oberbürgermeister:  
Wed.

**Bekanntmachung.**  
Die Entthüllung des Kaiserdenkmals betr. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Karten zu den bei der städtischen Feuerwehrgesellschaft vorgemerkten Tribünenplätzen der Abtheilung 1 und 4 links vom Denkmal auf dem Bureau Herrmann, Janohn & Cie. abgeholt werden können.  
Mannheim, 9. Oktbr. 1894.  
Bürgermeisteramt  
Wed.

**Kartoffel-Lieferung.**  
Das allgemeine Krankenhaus bedarf ca. 20-25,000 Kg. prima Speisekartoffeln, deren Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.  
Angebote hierauf wollen bis Donnerstag, 11. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Bureau der Krankenhausverwaltung K 5, 1 eingereicht werden.  
49829  
Dem Angebote sind Proben der zu liefernden Kartoffeln beizufügen. Die Kartoffeln werden im Ankaufsfest übernommen und sind die Transportkosten von dem Lieferanten zu tragen.  
Die auf vorbemerkte Lieferung eingereichten Offerten treten erst nach Ablauf von 14 Tagen vom Tage der Submissionsöffnung an gerechnet, und gegenüber außer Kraft.  
Wir behalten uns vor, die Lieferung eventuell auch getheilt zu vergeben.  
Mannheim, 6. Oktober 1894.  
Krankenhauscommission:  
Bräunig. Sonner.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von Werthezeichen für die Stadtgemeinbe betr.  
Der Bedarf an Werthezeichen soll im Submissionswege zur Lieferung vergeben werden.  
Angebote auf diese Lieferung wollen bis  
49788  
Dienstag, 16. Oktober 1. 3., Vormittags 11 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift:  
"Lieferung von Werthezeichen" versehen, auf dem städt. Rechnungs-Controllbureau - Rathhaus 3. Stock Zimmer No. 6 - unter Anschlag von Papiermüllern und genauer Angabe der Lieferungsart eingereicht werden, wobei die Lieferungsbedingungen und Muster zur Einsicht auflegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt wird.  
Mannheim, 9. Oktober 1894.  
Haushaltscommission:  
Kaltenhaler. Dartmann.

Die an Martini ds. 38. bestandsfrei werden Collectur oder in der Gemahrung Labenburg im Flächengehalt von 40 h 69 a 90 qm werden am  
Freitag, 12. Oktober 1894, Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause in Labenburg auf weitere 10 Jahre öffentlich verpachtet.  
49775  
Nähere Auskunft ertheilt der k. k. Gutsaufseher Theobald Böck in Labenburg.  
Mannheim, 8. Oktober 1894.  
Evangelische Collectur.  
Wach.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier:  
49820  
3 Spiegelschränke, 3 Schifffonier, 1 Schreibkommode, 3 Stellerkommode, 1 Wasch- u. 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 1 Nähmaschine, 2 Kanapee, 2 ovale Tische, 3 verich. Spiegel, 1 Delgemälde, 1 Büffel, 1 Weierstrang mit Spiegelarm, 5 Kuppelstühle, 3 Polsterhühle, 1 Stimmorgel, 1 Portiere, 1 Stuhl, 1 Kleiderstuhl, weiße Vorhänge, 1 Bodenbede, 1 Anrichte, 1 Leinwand, 4 altdeutsche Stühle, Salon- und Servirertische, Vorseilangehörig, 30 Liter Wein, 12 Fl. Cognac, 19 Fl. Rischwasser u. 500 Str. Weinwein und sonst noch Verschiedenes gegen Anzahlung öffentlich versteigern.  
Mannheim, den 9. Oktober 1894.  
Wedel.  
Gerichtsvollzieher, C 4 3.

**Städt. Gaswerk Mannheim.**  
Zusätze des Endgaspreises vom 30. Septbr. 1894 bis 7. Okt. 1894 bei einem durchschnittlichen Verbrauch einer Platte von 150 Liter = 18,00 Normalmetern.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Mit Bezug auf S. 343 des S. O. B. versteigere ich am  
Montag, den 15. Oktober d. 3., Vormittags 12 Uhr,  
im Pfandlokal Nr. 2, 1 dahier:  
100,000 Kilo Plataweizen,  
100,000 Kilo beghl. Weizen,  
96,325 Kilo Donauweizen,  
3,675 Kilo beghl. Weizen.  
Der Verkauf geschieht transit ab Lager nach aufliegendem Muster gegen Cassa.  
Mannheim, den 7. Oktober 1894.  
Eisenauer, 49752  
Gerichtsvollzieher, C 1, 15.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier:  
49819  
3 Kommoden, 1 einh. Kleiderschrank, 1 Nachtsch. 1 Küchenschrank mit Glasauflage, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Sopha mit Lederüberzug, 1 Stuhl blaues Teppichstück im Vollstreckungsweg gegen Anzahlung öffentlich versteigern.  
Mannheim, 9. Oktober 1894.  
Ott.  
Gerichtsvollzieher, K 2, 31.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Donnerstag, den 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Auftrage des Konradswallers, Herrn Friedr. Bühler, im Pfandlokal Q 4, 5 hier, öffentlich gegen Anzahlung versteigern:  
49818  
5 aufgerüstete Betten, 8 eiserne Tische, 40 eiserne Stühle, 1 Zweisitzer, 2 Dienstmöbel, 1 eiserne Kinderstühle, 1 Gartentisch mit Zuber, 3 große Spiegel, 2 Tische, 8 Nachtsch. mit Marmorplatten, 3 Kleiderschränke, 1 Kleiderschrank, 4 Kofferkästen, 3 Paar Vorhänge mit Gallerien, 6 Rouleaux, 1 Schwenkstuhl, verchiedenes Glas- und Porzellan, 1 Uhr, Bierunterlage, 5 Röhrenstühle und sonst verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe.  
Mannheim, 9. Oktober 1894.  
Ott.  
Gerichtsvollzieher, K 2, 31.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Am Mittwoch, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5: 1 Pianino, 5 Kanapee, 3 Schifffonier, 1 Spiegelschrank, 1 Secretär, 1 Büchererschrank, 4 Kommode, 2 Waschkommoden mit Marmorplatten, 2 Hausteil, 6 Stühle, 1 Spielisch, 1 Blumenständer, 1 Küchenschrank, 1 Nachtsch. 2 Näh- u. Nähmaschinen, 6 Bilder, 1 Handtasche, ein Spiegel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 vollständiges Bett, 1 Postenpresse, 1 Postament mit Kreuz und Spinn gegen Anzahlung öffentlich versteigern.  
49759  
Mannheim, 9. Oktober 1894.  
Schumacher.  
Gerichtsvollzieher, B 5, 11 1/2.

**Jagd-Verpachtung.**  
Die Feldjagd auf hiesiger Gemarkung, bestehend aus 734 Hektar Aderland soll in 2 Districten aus je 367 Hektaren.  
Donnerstag, 25. Oktober 1894, Vormittags 11 Uhr  
für die Zeit vom 1. Februar 1895 bis dahin 1901 zur Vertheilung dahier, wo die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, in öffentlicher Versteigerung verpachtet werden.  
Mannheim, den 9. Oktober 1894.  
Bürgermeisteramt:  
Ebnagel.  
49821 Meng.

**Schirm-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 11. Oktbr., Nachm. 2 Uhr  
versteigere ich in  
K 3, 14 (Branner) eine Parthe Damen- und Herrenschirme, Halbschirmen und Janelle, gute Qualität.  
49848  
Anstett.

**Gelegenheit für tüchtige Fachleute.**  
In Folge Todesfalls zu verpachten od. z. verkaufen Möbel- und Stuhl-Fabrik mit Dampftrieb-Anlagen i. Hongkong, so gut wie neu, bei Mannheim a. d. Rhein, Acker- u. Bahn gelegen. Ca. 1500 qm überdauter Flächenraum 7 Arbeitsmaschinen. Auch für jeden andern Fabrikbetrieb vorzüglich geeignet. Pachtzins 1200 Mark jährlich (auch Theilverpachtung). Verkauf mit 6000 Mark Anzahlung. Man wende sich an Dausenhein & Vogler, H. G. Mannheim, unter G. 62235b. 49845

Wer leidet einer jungen, allein stehenden Dame, welche durch Krankheit in Schulden gerathen ist, die Summe von 50 Mk. gegen pünktliche monatliche Rückzahlung? Ich bitte unter Nr. 49758 an die Exped. bis W. zu erderten.

**Kartoffel**  
per Ctr. Mk. 2.50 frei ins Haus. 49813  
prima Saare empfiehlt  
F. Deibelbohrer  
H 5, 10, Jungbusch H 5, 10.

**Programm für die Feierlichkeiten anlässlich der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal.**

- Samstag, den 13. Oktober 1894.**  
Abends bei Anknst der Allerhöchsten Herrschaften: Glocken-Geläute und Kanonendonner.
- Sonntag, den 14. Oktober 1894.**  
I. Von 9 Uhr Festgottesdienst in der Trinitatis-Kirche.  
II. Um 11 Uhr Festzug der Schulen, Gesangsvereine, Kriegervereine und anderer Corporationen vom Marktplatz nach dem Festplatz.  
III. Um 12 Uhr Choral der Mannheimer Gesangsvereine: "Alles mit Gott".  
IV. Festrede mit Uebergabe des Denkmal an die Stadt.  
V. Um 12 Uhr Enthüllung des Denkmal.  
Festgeläute. — Geschützsalven — abgegeben durch die hier garnisonirte 3. Abtheilung 1 babilchen Feldartillerie-Regiments Nr. 14. — Kaisermarsch. — Schmückung des Denkmal durch Jungfrauen.  
VI. Uebernahme des Denkmal durch die Stadt.  
VII. Beiegeung der ganzen Festversammlung: "Deutschland, Deutschland über Alles."  
VIII. Besichtigung des Denkmal.  
Nach erfolgter Besichtigung des Denkmal durch die Allerhöchsten Herrschaften marschiren die Schulen, Vereine und Corporationen geschlossen ab.  
IX. Um 2 Uhr Festmahl im Saale des Stadtarks. — Einreichungslisten liegen im Stadtpark und Rathhaus auf.  
X. Um 7 Uhr Festvorstellung im Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater.  
XI. Festliche Beleuchtung des Schlosses, des Festplatzes und des Denkmal; dieselbe beginnt eine Stunde nach eingetretener Dunkelheit.  
XII. Um 8 Uhr Abends feierlicher Aufzug der Kriegervereine. Dieselben bilden am Eingang zum Festplatz bis zum Schlossportale Spalier.  
XIII. Um 9 Uhr Abends Serenade der Mannheimer-Gesangsvereine.  
XIV. Nachmittags von 3-6 Uhr öffentliches Concert auf dem Wehplatz über'm Neckar.

**Montag, den 15. Oktober 1894.**  
Nachmittags 2 1/2 Uhr bis zur einbrechenden Dunkelheit Schülerfest auf dem Wehplatz über'm Neckar. Kletterbäume, Hupeln, Mehlkasten, Sacklaufen u. s. w. — Musik.

**Special-Handschuhgeschäft**  
Rud. Hugo Dietrich  
N 3, 7/8. Kunststraße N 3 7/8.  
Es wurden frisch angefertigt:  
3 Kn. Damen-Lammler Seidenraupe  
schwarz und in schönen Farben  
Qual. I. Qual. II.  
Mk. 2.50. Mk. 1.75.  
Jedes Paar wird anprobiert.  
Anmeldungen zum neuen  
49500  
werden angenommen.  
Unterricht für einzelne Damen oder Herren in einzelnen oder in allen Tänzen, ertheilt ich zu jeder gewünschten Tageszeit.  
**J. Kühle.**  
Wohnung und Unterrichtslokal in meinem Hause A 3, 7 1/2.

**Tanz-Cursus**  
werden angenommen.  
Unterricht für einzelne Damen oder Herren in einzelnen oder in allen Tänzen, ertheilt ich zu jeder gewünschten Tageszeit.  
**J. Kühle.**  
Wohnung und Unterrichtslokal in meinem Hause A 3, 7 1/2.

**Schellfische Cabljan, Seezungen, Hasen Rehe Fiemer und Schlegel.**  
Jac. Schick  
Gr. Hoflieferant.  
C 2, 24, u. d. Theater.

**Enthüllung des Kaiser-Denkmal.**

Die verehrlichen Anwohner der Breiten Straße vom Bläcker Hof bis zum Schlosse bitten wir ergebenst, ihre Häuser am Tage der Enthüllung des Denkmal Kaiser Wilhelm I. festlich dekoriren und am Abende des Festtages illuminiren zu wollen.  
Behufs Erzielung eines einheitlichen Eindruckes empfiehlt es sich, mit dem städtischen Hochbauamte O 7 No. 7 1/2 sich ins Benehmen zu setzen.  
An die verehrliche Einwohnerschaft unserer Stadt richten wir die Bitte, vom Samstag, den 13. bis mit Montag, den 15. d. Mts. ihre Gebäude in allen Straßen festlich beslaggen zu wollen.  
Mannheim, den 5. Oktober 1894.  
Der Stadtrath:  
49404  
Wed. Seeger.

**Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal.**

Die verehrliche Einwohnerschaft bitten wir, aus Anlaß der Feierlichkeiten zur Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal vom Samstag, den 13. bis mit Dienstag, den 16. Oktober d. 3. in allen Straßen die Häuser recht reichlich zu beslaggen.  
49806  
Namentlich ersuchen wir die Anwohner der nachbezeichneten Straßen um möglichst reiche Decoration ihrer Gebäude:  
a. des Kaiserings, der Bismardstraße, Breiten- und Ludwigstraße,  
b. der Kirchenstraße vom Marktplatz bis zur Trinitatis-Kirche,  
c. der Kellershoffstraße, Friedrichselderstraße bis zur Wallstadtstraße, sowie des Friedrichsings.  
Mannheim, 9. Oktober 1894.  
Der Stadtrath  
Wed. Seeger.

**Bekanntmachung.**

In Bezug auf die Abhaltung der Feier der Enthüllung des Denkmal "Kaiser Wilhelm I." wird folgendes bekannt gegeben:  
49844  
Das Publikum wird höflichst ersucht, den Marktplatz zur Aufstellung des Festzuges und die Stadbahn der breiten Straße während des Aufmarsches frei zu lassen.  
Der Eingang zum Festplatz an der Schloschwache bleibt für die Inhaber von Tribünenkarten reservirt. Der freie Besuch des Festplatzes ist durch die Zugänge vom Schneckenhofe und vom Ballhause her von 10 Uhr ab gestattet.  
Nach Beendigung des Festactes ist die Stadbahn der breiten Straße frei zu lassen, damit der Abmarsch der Vereine nicht behindert ist.  
Während des Festactes ertönt unmittelbar vor jeder Festrede ein Trompetensignal. Das Publikum wird dringend gebeten, nach diesem Signal lautlose Stille zu bewahren.  
Bei der Serenade haben die Kriegervereine die Bildung des Spaliers von der Schloschwache bis zum Schlosse übernommen. Wenn das Spalier gestellt ist, dürfen nur noch die mit Eintrittskarten versehenen Personen den Eingang zum Festplatz an der Schloschwache benützen. Der freie Verkehr findet dann durch die Zugänge vom Schneckenhofe und vom Ballhause her statt. Der durch Gastandelaber begrenzte Platz vor dem großen Schloßportal ist für die Gesangsvereine frei zu halten. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Besucher der freien Plätze sich mit Campions versehen würden.  
Pläne des Festplatzes, auf welchen die Plätze mit freiem Eintritt schraffirt sind, werden an mehreren Schaufenstern der Stadt zur gefälligen Besichtigung ausgestellt sein.  
Mannheim, den 9. Oktober 1894.  
Der Obmann der Festordnungs-Commission:  
Fuchs.

**Bekanntmachung.**

Sämmtliche Vorstände der Vereine und Corporationen, sowie diejenigen Professoren und Lehrer der Klassen der verschiedenen Schulen, welche an dem Festzuge am 14. Oktober theilnehmen, werden höflichst ersucht, sich zu einer Besprechung am Samstag, den 13. Oktober, Vorm. präcis 10 Uhr auf dem Festplatz im Schloßhofe einzufinden zu wollen. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. 49847  
Mannheim, den 8. Oktober 1894.  
Der Obmann der Festordnungs-Commission:  
Fuchs.

**Bekanntmachung.**

Die Proben für sämmtliche Gesangsvereine, welche bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal mitwirken, finden  
49840  
Wittwoch, den 10. Oktober und Freitag, den 12. Oktober, jeweils präcis Abends 9 Uhr im Saalbau statt. Am vollzähliges Erscheinen bei beiden Proben wird dringend gebeten.  
Mannheim, den 7. Oktober 1894.  
Der Obmann der Festordnungs-Commission:  
Fuchs.

**Concert**  
des erblindeten Pianisten Eggers-Braun

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Frau. Riesterer und des Herrn Bruno Schaeffer, Opersänger vom Stadttheater zu Heidelberg, sowie der städtischen Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Petermann.  
Entree: Nummerirter Platz 2 M., 1. Platz 1 M., Gallerie 50 Pfg., 1. Reihe Gallerie näm. 1 M. Cassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Karten sind vorher in der Musikalienhandlung des Herrn Th. Scholer zu haben. Dieses Concert findet ohne Restauration statt.

**Danksagung.**

Den Herren des Ehrencomité, löbl. Stadt- u. Militärbehörde, titl. Vereinen und Festgästen, welche uns die Ehre Ihres Besuches anlässlich des 15. Gauverbands-Festes mittelhessischer Fechtclubs und unseres 10. Stiftungs-Festes haben zu Theil werden lassen und in liebenswürdigster Weise beigetragen haben, unser Fest zu verherrlichen, sprechen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank aus. 49779  
Der Vorstand des Mannheimer Fechtclubs.











# Mannheim **S. ROSENOW** B 1, 2, Breitestr.

## Feine Schuhwaaren. Ausschliesslich Handarbeit.

### Specialität in Herren-Stiefeln.

Mein Geschäft ist das einzige am hiesigen Platze, welches **feine Schuhwaaren in Handarbeit** als **Specialität** führt.

Alleinverkauf solidester Fabrikate zu mässigen Preisen.

48607

Die Cigarre, Marke: **Santa Lucia** in der Hülse

wird als einziges Erzeugniß jahraus jahrein in einer der besten, auf Besse eingerichteten Fabriken hergestellt. Zur Verwendung kommen in immer gleicher Mischung nur die edelsten Blatttabake; Rippen und Abfallabake sind streng ausgeschlossen!

Die Cigarre, Marke: **Santa Lucia** in der Hülse

verdient darum allein schon den Vorzug vor jeder anderen, weil eben keine Fabrik im Stande ist, eines Marke ihre ausrichtende Sorgfalt zuzuwenden. Allen auch die sonstigen großen Vorteile stellen die Marke „Santa Lucia“ in der Hülse weit über jede andere Cigarre u. machen sie zur Klugheit aller erziehbaren Kinder!

Die Cigarre, Marke: **Santa Lucia** in der Hülse

hat entzückendes Aroma und schönsten Brand, sie verleiht selbst bei forcirtem Rauchen keine Folgerscheinungen als Heiserkeit u. Verschleimung. Verschleimung der Herzthätigkeit u. sie wirkt vielmehr aufrichtend, wohltuend und belebend auf den Organismus ein.

„Santa Lucia“ (Schwartzmarke) in Hülse (50 Pfg. für 5 Stück) in den durch Bilale fernlich gemachten Depots.

48129

Erhältlich in Mannheim bei: Adoll Geber, P. 6, 7; Simon Wilm, Fruchtmarkt, D. 4, 7; Gebr. Zippert, O. 6, 34; Ernst Baumann, N. 3, 12; Jakob Hbl, M. 2, 9; J. Mann, E. 3, 5; Louis Lohert, R. 1, 1; Ludw. Gaeffner, P. 1, 1; Hühne E. 5, 6; Aug. Kremer, unt. v. Kainhaus; Herm. Wegler, L. 4, 7; A. M. Huedin, Breitestr. 1, 12. — Generalvertrieb: Engelhardt & Co., Frankfurt a. Main.

**Illuminations-Lämpchen** (mit Reflex), 3 bis 4 Stunden Brennzelt, 100 Stück 7 Mark liefert franco 49703

die Seifen- und Lichterfabrik **Wilh. Jäger**, Heidelberg.

**Eisungs- und Sparkasten** gerder zu 4-4 1/2, auf gute Hypotheken in Vosten von M. 1000.— anfangend bis zu den größten Beträgen vermittelt rasch und billig 44158

**Karl Selter**, Buchhalter bei ex. Collector, A. 2, 4.

Une demoiselle désire donner des leçons de conversation française. Réponse sous P. D. 49849 au bureau du journal 49849

Wer liefert keine runde Holzschneidemaschine zum Verschleifen eines neu erfindenen Bombade! Offerten unt. Nr. 49756 an die Exp. 49756

# D3,7 & Steinthal D3,7

Billigste Bezugsquelle für Leinen, Wäsche und Betten empfiehlt zur bevorstehenden **Winter-Saison** sein neu assortirtes Lager in den besten Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

## Herren- u. Damenwäsche nach Maß unter Garantie tadelloser Sitzes.

- Fertige wollene und halbwollene Unterkleider für Herren und Damen.  
**Flock-Piqué, Flanelle in Baumwolle und Wolle** . . . . . Meter von Mk. 0,45 an  
 Schürzenstoffe und fertige Schürzen in allen Façons.
- |  |            |        |
|--|------------|--------|
| 84 cm und 130 cm breite weiße Bett-Damaste und Satin         | do. " "    | 0,65 " |
| 150 bis 200 cm breite Bettuchleinen, Halbleinen und Cretonne | do. " "    | 0,70 " |
| 84 cm breite Hemdentuche in Renforcé und Cretonne            | do. " "    | 0,28 " |
| 84 cm breite Leinen und Halbleinen zu Rissen und Hemden      | do. " "    | 0,45 " |
| Handtücher am Meter von 15 Pfg. an, Handtücher, abgepaßt     | Duzend " " | 2,— "  |
| Tischtücher in allen Größen von 50 Pfg. an, Servietten       | do. " "    | 3,50 " |
| Theegebede, in weiß und bunt, unter Preis                    |            | 2,— "  |
- Reinwollene Jacquard-Schlafdecken in den neuesten Zeichnungen von Mk. 7.— bis Mk. 20.—  
 Steppdecken mit Wolle und Daunen gefüllt.

Besonders aufmerksam mache ich auf einen großen Posten

**Taschentücher**

in allen Qualitäten, geeignet für Geschenke, bedeutend unter Preis.

Waffel- und Piqué-Bettdecken in weiß und farbig von Mk. 1,50 an.  
**Bettfedern und Daunen**, sowie fertige, gefüllte Kissen, Deckbetten und Plumeaux in allen Qualitäten am Lager zur gef. Ansicht.  
 Seegrass-Matratzen von Mk. 10.— an. Woll-, Rosshaar- und Cabock-Matratzen und Pfühle.  
 Eiserne Bettstellen für Erwachsene u. Kinder sind stets in großer Auswahl vorrätzig oder werden nach Wunsch angefertigt.  
 Biberbetttücher und Schlafdecken von Mk. 1,50 an. 48670

**Fahnen! Fahnen! Fahnen!**  
 Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal  
 empfehle mein reichhaltiges Lager in 49204

**Fahnen, Flaggen u. Bannern, Fahnen-Stangen und -Spitzen,**  
 sowie sämtlichen Decorations- und Illuminations-Artikeln unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

**F. C. Menger,**  
 N 2, 1 vis-à-vis dem Kaufhause N 2, 1  
 Vertreter der Bonner Fahnenfabrik.

**Enthüllung** des Kaiser-Wilhelm-Denkmal.  
**Tribünen-Karten** bei Mannbotmer Säge- und Hobelwerk, Herrmann Jansohn & Cie. am Verbindungscanal, Telephon 186, und Th. Schler, Musikalienhandlung. Die Karten berechtigen ebenfalls zu der Serenade und Illumination des Schlosshofes. Vorgemerkte Karten sind bis Mittwoch bei Herrmann Jansohn & Co. abzuholen. 49714

**Mittheilung.**

Ich beehre mich hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß sämtliche Neuheiten für **Herbst und Winter 1894/95** eingetroffen sind. 46511

Hoch niemals war mein Lager in solch reichhaltiger Auswahl und mit solch hervorragendartigen Neuheiten der

**Damenmäntel-Confection**

ausgestattet wie in dieser Saison. Es dürfte von Interesse sein, meine Ausstellungen (in 3 Schaufenstern) zu besichtigen.

**F 1, 10 Sophie Link, F 1, 10** Marktstr.  
 Mannheims größtes Etablissement für Damenmäntel.

**Guirlanden** 49851 zu Decorationszwecke liefert G. Stohner, J 7, 6.

**Illuminations-Gläser** aller Art, mit Füllung, liefert billig 49850

**C. Schult Nachfolger**, Glas-, Porzellan- u. Lampen-Handlung-En-gros, F 4, 7. F 4, 7.

**Weiß-, Bunt- und Goldsticken** 49859  
 mich unanommen. In erfragen in der Bäckerei Gramlich, U 1, 6.

**Gebrauchte Bücher** eines u. ganze Bibliotheken lauft in höchsten Preisen. 49814  
 J. Rennich, Buchbdlg. N. 3, 7/8.

**Ruhrkohlen** 48424  
 sämtliche Sorten, stets aus dem Schür zu den billigsten Preisen.  
**H 8, 68 J. Lederle H 8, 68**  
 Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung.